



Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 6. St. Louis, Mo., Dezember 1906. Nummer 1.

Advent=Glocken.

Es zieht ein mächtig Klingen
Wohl über Flur und Hain,
Viel tausend Glocken singen
Im fröhlichen Verein.
Es tönen ihre Weisen
So traut, so wohlbekannt;
Weit ziehen ihre Grüße
Durch's winterliche Land.

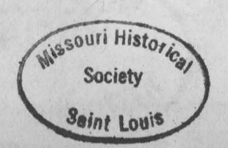
Denn wo ein Kirchlein schimmert
Einsam auf Bergeshöh'n;
Wo in belebten Städten
Viel stolze Dome steh'n:
Da schallt von allen Thürmen
Mit tiefem, vollen Klang,
Umbraust von Winterstürmen,
Der alte Friedenssang.

Doch sag', was soll bedeuten
Der Ton, so hehr und rein?
Was kündet uns dies Läuten?
Zieht stolz ein Sieger ein?
Versammeln sich dort im Dome
Viel frohe Hochzeitsleut'?
Weiht man in heil'ger Taufe
Dem Herrn ein Kindlein heut'?



Ja, öffnet weit die Pforten
Ein König zieht herein;
Laßt Friede allerorten
Und Hochzeitsjubel sein.
Der Gruß der ehr'nen Zungen
Gilt einem Kindlein zart,
„Von dem die Alten sungen,
Von Jesse kam die Art."

Und soll ich noch Dir deuten
Den jubelnd hellen Ton?
O nein, Du kennst das Läuten
Von früh'ster Kindheit schon.
Du fühlst das sel'ge Hoffen,
Das tief im Herzen brennt:
Halt' weit die Thore offen
Dem König des Advent.



(Für „Das Deutsche Lied.")

Zur Geschichte des deutschen Männergesanges.

Von Wilhelm Lange.

(Fortsetzung.)

Ueberaus fruchtbringend für die Ausbreitung des Männergesanges erwiesen sich die Jahre der Befreiungskriege, sowie die nachfolgenden zwei Decennieu. Die drückenden Fesseln der Knechtschaft hatten das nationale Selbstbewußtsein in der deutschen Volksseele erweckt, glühende Begeisterung für ein neues, freies deutsches Vaterland durchdrang Alt und Jung und ließ die alten Barden, Sänger und Helden zugleich, wieder erstehen. Theo. Körner, Max von Schenkendorf, Ernst Moritz Arndt, Förster, Rückert, Eichendorf, Uhland und so viele andere wurden in ihren glutvollen, geharnischten Kriegs- und Vaterlandsliedern die Herolde der Volsstimmung. Hatten schon die kampfesmuthigen Lieder Körner's, der sein Sängerthum mit dem Heldentode besiegelte, bei den Lützowern auf dem Kriegsfelde sowohl wie beim Wachtfeuer einen durchschlagenden Erfolg errungen, so wurden jene Lieder aus „Leyer und Schwert" doch erst recht Gemeingut Aller, als C. M. v. Weber (1786—1826) sie mit seinen hinreißenden Melodien vermählte, und dieselben nun in wuchtigem vierstimmigen Männerchor die deutschen Gauen durchbrausten. Gar mancher Liederkranz dürfte seine Entstehung der durch Körner's und Weber's Lieder geschürten Begeisterung verdanken. Durch Weber's und Zelter's Männerchöre angeregt, komponirten hochbegabte Männer wie G. Reichardt („Was ist des Deutschen Vaterland?"), Methfessel („Hinaus in die Ferne"), Berger („Grabesgruß an Theodor Körner"), Kreutzer („Dir möcht' ich diese Lieder weihen"), Spohr („Gebet vor der Schlacht"), Reissiger („Blücher am Rhein") und viele Andere die kernigen Gedichte der Freiheitsbarden für den Männerchor, und heute noch tönen diese „Lieder aus alter Zeit" bei uns fort in ihrer unvergänglichen Jugendkraft und Frische. In dieser ersten Blüthezeit des deutschen Männergesanges, in welcher neben Zelter und Nägeli Männer wie Fr. Schneider, Bernhard Klein („Religiöse Gesänge für Männerstimmen"), Carl Löwe, H. Marschner, C. Zöllner, Fr. Silcher, Kuhlau, Fesca u. s. w. wahrhaft klassische Gesänge für den Männerchor schufen, in der die herrlichsten Blüthen der romantischen Lyrik eines Wilh. Müller, Eichendorf, Uhland, Heine, Hauff, Kerner, Schwab geradezu die Meister der Töne zur Lieder-Komposition drängten, ragten zwei Männerchor-Komponisten weit über alle anderen hervor: sie sind Conradin Kreutzer (1780—1849) und Franz Schubert (1791—1828). Der erstere, der erklärte Liebling der deutschen Sänger, fand in den Liedern seines großen Landsmannes Ludwig Uhland ein reiches Feld für sein geniales Kompositions-Talent; in Ton und Dichtung findet man in diesen Liedern eine seltene Harmonie zweier verwandten Seelen. Unter den 41 Uhland-Kreutzer'schen Liedern werden „Die Kapelle", „Der Tag des Herrn", „An das Vaterland", „Die Märznacht", „Ich geh' noch abends spät vorbei", immerdar zu den schönsten Perlen des Männergesanges gezählt werden. Während Kreutzer's Männergesänge sehr schnell die weiteste Verbreitung fanden, und der Name des genialen Komponisten gar bald in jeden Sängers Munde lebte, war es beim Tode Franz Schubert's der Welt fast unbekannt, daß dieser größte Meister des deutschen Liedes, den seine Zeitgenossen nicht nach Gebühr zu erkennen wußten, auch Werke von unvergänglichem Werthe für den Männer-Chor geschrieben hatte. Erst einer späteren Generation war es vergönnt das reiche Erbe des Meisters anzutreten und zu würdigen, und heute behaupten die großartigen Männerchöre Franz Schubert's, wie z. B. „Nachtgesang im Walde", „Ruhe, schönstes Glück der Erde", „Die Nacht", „Der Gondelfahrer", „Gesang der Geister über den Wassern" noch immer den Ehrenplatz in den Repertoiren der größten Männergesangvereine. Durch einen so reichen und schnell entstandenen Schatz der herrlichsten Lieder nahm der Männergesang schon im ersten Vierteljahrhundert seines Bestehens einen erstaunlichen Aufschwung und überall in den deutschen Landen in Städten und Städtchen erstanden dem Männerchore, dem neuesten und wahrhaft volksthümlichen Zweige der Musikkunst, neue Pflegstätten.

Von besonderer nationaler Bedeutung wurde das Männergesangswesen, als die einzelnen Vereine zu kleineren und größeren Sängerbünden sich vereinigten und zum Zweck gemeinschaftlicher Aufführungen größere Gesangsfeste veranstalteten. „Was nur die deutsche Brust mag drängen, es wird zum Lied." Was Wunder, daß man gar bald der Sehnsucht nach einem großen, einigen, freien Deutschland im Liede Ausdruck gab und von einer „geistigen Vereinigung aller deutschen Stämme durch Vereinigung ihrer Sänger" redete. „Zu ihren Gesangsfesten kamen die deutschen Sänger von Ost und West, von Nord und Süd und träumten beim schwellenden Klang der markigen Stimmen, beim fröhlichen Pokuliren von dem großen, einigen, schönen Vaterland." So wurden die Gesangvereine zu Pflegestätten des Patriotismus und leisteten durch Wort und Lied große Dienste für die „Wachhaltung, Stärkung und Vertiefung des deutschen Vaterlandsgedankens." Von solcher nationalen Bedeutung waren die großen Sängerfeste zu Frankfurt a. M. 1838, wo das für dieses Fest komponirte „Deutsche Lied" von Kalliwoda die Herzen der Sänger und Zuhörer im Sturm gewann; zu Schweinfurt 1843, zu Schleswig 1844 und das erste „Allgemeine deutsche Sängerfest" zu Würzburg 1845, auf welch letzteren beiden das „Schleswig-Holsteiner" Lied einen ungeheuren Jubel der Begeisterung hervorrief. In ebenfalls erhebender Weise verlief das zweite „Allgemeine deutsche Sängerfest" in Lübeck 1847. Das für das folgende Jahr in Frankfurt a. M. geplante dritte Sängerfest unterblieb in Folge der politischen Ereignisse. Die folgenden Jahre der Reaktion zeigten sich den Männergesangs-Bestrebungen nicht günstig.

Mit ängstlichem Mißtrauen hatten die hohen Obrigkeiten schon während der politischen Gährungen in den 30er Jahren wahrgenommen,

daß der Männergesang durch die Pflege des patriotischen Liedes mächtige Wirkung auf das Volk auszuüben im Stande war. Man hatte gesehen, wie das Lied bei den Gesangsfesten die nationale Begeisterung entfachte und erglühte, wie es die Hoffnungen auf ein großes, einiges freies Deutschland erweckte und belebte. Nachdem die ersten Stürme der Revolution sich gelegt hatten, bemühte man sich darum eifrigst, dem freien Geiste, der in den Gesangvereinen herrschte, Zügel anzulegen: es kam die Zeit der schmählichsten Knechtung des Deutschthums. Der Druck der ärgsten Reaktion, polizeiliche Bevormundungen, Belästigungen aller Art, obrigkeitliche Zensur der Liederbücher u. dgl. wirkten überaus störend und hemmend auf die Vereine. Sehr viele Vereine auf dem Lande und in den kleineren Städten mußten sich auflösen, da in vielen Gegenden den Lehrern, die meistens die Dirigenten waren, befohlen wurde, sich von den mißliebigen Vereinen fern zu halten. Größere Liederfeste unterblieben in diesen 50er Jahren fast gänzlich. Erst nach und nach wich der lästige Druck, und schüchtern wagten es die Gauverbände, sich wieder zu gemeinsamen Gesangsfesten zusammen zu schaaren.

Von größerer Bedeutung wurde erst das unter zahlreicher (5600) Betheiligung der deutschen Sänger im Jahre 1861 in Nürnberg abgehaltene Sängerfest, auf dem die im darauf folgenden Jahre auf dem Sängertage zu Koburg erfolgte Gründung des allgemeinen ,,Deutschen Sängerbundes'' angeregt wurde. Nun kamen auch die allgemeinen deutschen Gesangs-Feste wieder in wohlverdiente Aufnahme. Das ,,erste deutsche Sängerbundesfest'' fand im Jahre 1865 in Dresden mit einer Betheiligung von 16,000 Mann statt; das zweite 1874 in München, das dritte 1882 in Hamburg, das vierte 1890 in Wien. Zum fünften deutschen Sängerbundesfest in Stuttgart 1896 waren 14,300 Sänger erschienen. Wie die Geschäfts-Versammlung erwies, bestand der deutsche Sängerbund damals aus 67 Einzelbünden mit 3117 Vereinen und 88,934 Sängern. Die zur Unterstützung von Männerchor-Komponisten und deren Hinterbliebenen gegründete Sängerbundsstiftung besaß ein Vermögen von 148,000 Mark. Es gelangen jährlich circa 5—6000 Mark als Ehrengaben zur Vertheilung. — Die Gesammtzahl der in ganz Deutschland existirenden, nicht zum Bunde gehörenden Männergesangvereine wird schwer zu ermitteln sein, denn sogar die meisten Dörfer haben ihren Männerchor aufzuweisen. Solche Ausbreitung des deutschen Männergesanges in so wenigen Jahrzehnten ist geradezu wunderbar zu nennen und erklärt sich nur aus dem Factum, daß der Sangestrieb bei uns Deutschen nationales Element ist.

(Fortsetzung folgt.)

Sozialer Sängerchor von St. Louis.

Der „Soziale Sängerchor" veranstaltete am 20. November ein Benefiz-Konzert für die Aktiven des Vereins, die sich am 32. Bundes-Sängerfest in Indianapolis betheiligen.

Vollrath's Orchester eröffnete das Konzert mit der Zampa-Ouvertüre. Es folgten die Chorgesänge: „Es blüht die Lieb'" von Carl Attenhofer und „Wenn ich ein Vöglein wär'!" In beiden Liedern zeigte der Soziale Sängerchor unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Wm. Lange, daß er über ebenso vortreffliches wie geschultes Stimmmaterial verfügt, und Herr Lange und seine Sänger dürfen zu dem schönen Erfolge beglückwünscht werden, den sie mit den beiden Nummern errangen. Die Herren Henry Siewertsen und Herm. Heitmann sangen darauf P. Gaide's tiefempfundenes „Abendlied". Herr Siewertsen besitzt einen geschmeidigen Tenor, der die Skala der Empfindungen vorzüglich zum Ausdruck brachte und sich dem reichen Bariton des Herrn Heitmann geschickt anschmiegte.

Ebenso reicher Beifall lohnte den Chor, als er Plüddemanns „Des Sängers letzter Wunsch" in vollkommener Auffassung zu Gehör brachte. Es folgten zwei komische Vorträge. In dem ersten trat Herr Leibnitz als ehemaliger Kriegerveteran und derzeitiger Hüter des Gesetzes auf, in dem zweiten, betitelt: „Durchgebrannt", rissen die Herren Siewertsen als flüchtiger Bankkassirer, Herr Heitmann als Krugwirth und Herr Max Hepner als Polizist und Schlauberger ihre Zuhörerschaft zu gliederlösenden Lachsalven hin. — Die nächste und schwierigste Programm-Nummer war Felix Jäger's: „Anakreontischer Festgesang". Der Text ist durchweg hochpoetisch. Die Melodie, stellenweise wuchtig und feurig und dann wieder lyrisch-gemüthlich, bietet zahlreiche Schwierigkeiten. Von dem „Sozialen Sängerchor" kann gesagt werden, daß er sich seiner Aufgabe recht annehmbar entledigte, wenn auch die Einsätze und die Einheitlichkeit des Vortrages infolge der kurzen Zeit der Vorübungen noch nicht ganz vollkommen waren.

Den Schluß des Programms bildete der einaktige Schwank von H. Müller: „Durch den Kamin". Herr H. Parpert, Frau A. Fiegel, Herr Charles Leibnitz, Herr Max Hepner und Frau D. Rolke ließen das Licht ihrer schauspielerischen und gesanglichen Begabung hell am Firmamente des Ruhmes erstrahlen und wurden durch reichen und wohlverdienten Beifall ausgezeichnet.

Das Lob für den schönen Verlauf des Abends gebührt vor allem dem Vergnügungs-Komite, das sich aus den folgenden Herren zusammensetzte: Chas. Leibnitz, Vorsitzer; Rud. Osthaus, Sekretär. Chas. Latte, Kontrolleur; Hermann Parpert, Emil Baer, Chas. Blanck jr., Geo. Loewenstein, Rud. Willbrandt, John G. Störtzenbach, Rudolph Engelskind, Max Hepner, Hy. Siewertsen, Ex-officio A. Linck, Präsident, Wm. Lange, Dirigent.

(Für „Das deutsche Lied“.)

Der norwegische Komponist Dr. Edward Grieg.

Die Entwickelung der schönen Künste scheint eigenthümlicher Weise von der Sphäre oder dem besonderen Bereich des Volkes abhängig zu sein, das je nachdem klimatisch begünstigt ist, denn der kalte und eisige Norden hat gerade nicht übermäßig viel bedeutende Männer in der Kunstwelt hervorgebracht.

Leidenschaften und Gemüthsstimmungen, welche die spontanen Charaktereigenschaften der südlichen Völker bilden, welche von dem natürlichen Einfluß des sonnigen südlichen Himmels begünstigt werden, gedeihen unter den weniger angenehmen Verhältnissen des frostigen Nordens mit nur schwacher Intensität und es kann nicht behauptet werden, daß die Musik als Kunst in irgend einem der nordischen Länder in die große Masse des Volkes eingedrungen ist; und doch sind keine anderen Länder urtheilsfähiger und aufrichtiger in ihrer Bewunderung für die Kunst oder edelgesinnter in ihrer Ermuthigung für ein musikalisches Genie als gerade die nordischen.

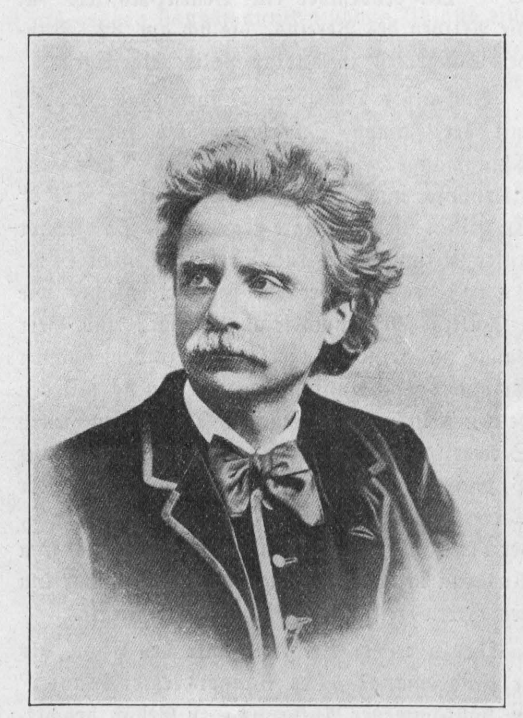
Schweden überlieferte der Welt seine berühmteste Sängerin Jenny Lind, die durch die Macht ihres Gesanges alle Herzen bezauberte. Von ihr, der schwedischen Nachtigall erzählt Carl Reinecke· „Wenn sie in Mendelssohn's nicht mehr als 14 Takte umfassenden „Gruß“ von Heine die Worte sang „kling hinaus in Weite — sag' ich laß sie grüßen“, so war es einem als dehnten sich die Wände des Saales auseinander, und man sähe in den blauen Frühlingsäther hinein.“

„Als die Künstlerin im Gewandhause gemeinsam mit dem Chore das 1. Finale aus Webers Euryanthe probte, hielt sich der Chor anfangs ausgezeichnet; nachdem aber Jenny Lind die Worte: „Wonnen und Wehen durchwogen die Brust“ mit einem geradezu undefinierbaren Zauber gesungen hatte, setzte nicht einer vom Chore ein, sie alle standen mit geöffneten Lippen da, unfähig, sich nach diesem überwältigenden Eindrucke gleich zu fassen.“

Dänemark hat seinen berühmten Niels W. Gade und so hat Norwegen eine musikalische Größe von nationalem Charakter in der Person von Edward Grieg hervorgebracht.

Dr. Edward Grieg, der bedeutendste lebende nordische Komponist wurde am 15. Juni 1843 in Bergen in Norwegen geboren und als er vor drei Jahren seinen 60. Geburtstag feierte, da wurden ihm von der gesammten musikalischen Welt die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Er empfing den ersten Musikunterricht von seiner Mutter und als man seine große Begabung erkannte, wurde er an's Leipziger Konservatorium geschickt, wo er von 1858—1862 studierte und den Unterricht eines Moscheles, Richter, Hauptmann, Rietz und Reinecke genoß und eine gründliche musikalische Ausbildung erhielt. Im Jahre 1863 begab sich der junge Künstler zu Niels W. Gade nach Kopenhagen und ließ sich dann auf die Dauer von zehn Jahren von 1867 bis 1877 als Lehrer und Leiter eines Gesangvereins in Christiania nieder. Später unternahm Grieg ausgedehnte Reisen in das Ausland und erwarb sich als Komponist, Dirigent und Klavierspieler bald einen ausgezeichneten Namen.

Grieg's Musik trägt einen ausgesprochen nordischen Charakter; sie fesselt vor Allem durch den Reiz des Natürlich-Volksthümlichen, des



Dr. Edward Grieg.

nationalen Kolorits, der ihr überall anhaftet. In der melodischen Erfindung originell und äußerst farbenreich in der Verwendung des Orchesters und tonmalerischer Effekte, erweist sich Grieg daneben auch als Meister und Beherrscher der Form und als freisinniger musikalischer Techniker. Als Beispiel möchte ich hier den bekannten und fast in allen größeren Gesangvereinen stets mit Erfolg aufgeführten Männerchor mit Orchester: „Landkennung“ anführen. Schon der Anfang des Chors mit dem getragenen Texte, der auch für die gegenwärtigen Verhältnisse passen könnte,

„Und das war Olav Trygvason,
„Steuert über's Nordmeer hin,
„Fern nach dem jungen Königreiche,
„Keiner erwartet ihn.“

zeigt den eigenartigen nordischen Charakter und den selbstständigen Komponisten, der alsdann in dem Schluß-Chos mit dem herrlichen Bariton-Solo:

„Geister beben, Herzen schlagen,
Hier des höchsten Lob zu sagen 2c.“

seine Aufgabe auf's Glänzendste löst und ein mächtige Wirkung erzielt.

Ein weiteres charakteristisches Werk, das in den letzten Jahren fast von allen großen deutschen Gesangvereinen, die einen gemischten Chor besitzen, aufgeführt wurde, ist der gemischte Chor mit Orchester: „Herbststurm“.

Die trübe Herbststimmung zu Anfang,

„Eine Herbstnacht hat alles zerstört,
„Dir nun, o Winter, die Welt gehört 2c.“
Lenz ist vergangen! Lenz ist vergangen!

die frohe Hoffnung: „Einst leuchtet uns wieder ein Frühlingstag“ und am Schluß der Jubel beim Anblick der „ersten Blumen im letzten Schnee“ ist in großartiger, lebendiger Weise und äußerst stimmungsvoll in Musik gesetzt und zeigt den vollendeten Meister und Beherrscher musikalischer Technik. Auch seine übrigen Kompositionen, die sich zum Theil an skandinavische Volksmusik anlehnen, erfreuen sich fast in der ganzen Welt großer Beliebtheit.

Namentlich seine kleineren Schöpfungen, seine Lieder und seine Klavierstücke, die sich alle durch reichen Gemüthsinhalt, Melodie und Formvollendung auszeichnen, werden hochgeschätzt.

Von seinen größeren Werken seien hier besonders hervorgehoben sein Klavier-Konzert: die Orchestersuite „Aus Holbergs Zeit“, die Musik zu Ibsens „Peer Gynt“ und Björnsons „Sigurd Jowalgar“, die prächtigen Chor-Balladen „Vor der Klosterpforte“ und „Der Bergentrückte“, sowie zahlreiche Kammermusikwerke und Klavierstücke, die sich in den Konzertsälen längst eingebürgert haben und freundliche Aufnahme gefunden. Von seinen originellsten und charakteristischen Klavier-Kompositionen seien erwähnt:

„Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen“ und „Auf den Bergen“, ferner ein fesselndes Werk: „Im Herbst“, eine Phantasie für vier Hände für Klavier.

Die Bedingung der Originalität, diese Grundbedingung für die Bedeutung allen Kunstschaffens, stellt an den modernen Musiker ihre eigenen, ganz besonderen Forderungen.

Und so ist auch Grieg, unbeirrt von jeder Modeströmung, ein selbstständiger Komponist geblieben und hat wenigstens in kleineren Formen zugleich wahrhaft Schönes und innerlich Durchlebtes geschaffen. Dem Goethe'schen Ausspruch: „Das Innere in Stimmung zu setzen, ohne die gemeinen äußeren Mittel zu gebrauchen, ist der Musik großes und edles Vorrecht“, hat auch Grieg beherzigt und es war ihm in den meisten Fällen darum zu thun, hauptsächlich die Empfindungen darzustellen, die das Landleben in dem Gemüthe des für die Reize der Natur Empfänglichen auslöst.

Der allseitig verehrte Komponist, der auch jetzt noch viel in Deutschland lebt — besonders in Leipzig, dessen reiches, musikalisches Leben den Künstler sehr anzieht — hat seinen Wohnsitz in Kopenhagen; im Sommer bezieht er meist seine Villa Troldhangen bei Bergen in Norwegen.

J. A. Valentin Schmidt.

Silber-Jubiläum des „Arion" von Wheeling, W. Va.

15. NOVEMBER 1906.

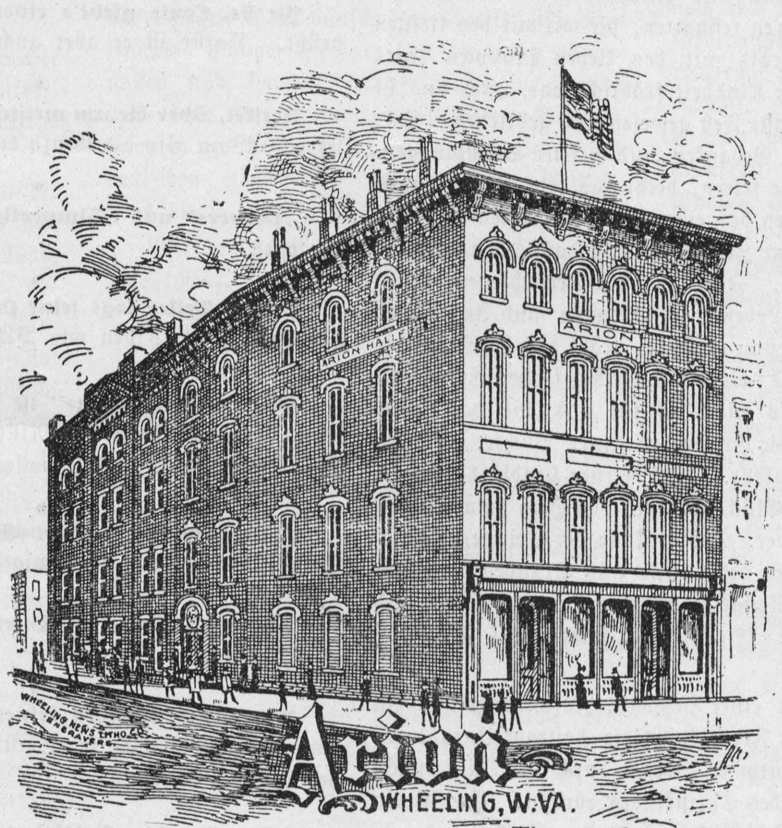
In mächtigen Akkorden erklang Arion's Ruhm und Preis auf dem glänzenden Feste zur Feier des silbernen Jubiläums dieses angesehenen und verdienstvollen Gesangvereins. Mit gehobener Stimmung konnte die große Familie des „Arion" sich den Freuden des Jubelfestes hingeben, das zu den schönsten der vielen Feste, die der Verein in den fünfundzwanzig Jahren seines Bestehens gegeben, gezählt werden darf. Der große Festsaal der Arionhalle war mit Guirlanden in den deutschen Farben, Topfpflanzen und Blumen prächtig geschmückt und bot mit der zahlreichen festlich gekleideten Schaar der Gäste, die den großen Raum bis zum letzten Platze füllte, einen bezaubernden Anblick dar.

Es war gegen halb neun Uhr, als das Opernhaus Orchester unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten Herrn Prof. Speil das Fest mit der Bach'schen Jubel-Ouvertüre eröffnete. Sodann betrat der Erste der Delphinritter, Hr. Fidelis Riester, Präsident des „Arion" und der Arion-Gesangsektion, die Bühne und hieß in schwungvollen Worten die Gäste herzlich willkommen zum Jubelfeste.

Redner wies ferner auf den günstigen Stand des Vereins hin. Das Grundeigenthum und Gebäude hat eines Wert von $27,365, das Mobiliar und sonstige Einrichtung von $2,300, somit ist ein Gesammtvermögen von $29,665 vorhanden.

In warmempfundenen Worten gedachte Hr. Riester des ersten Vice-Präsidenten des Vereins, des verstorbenen Hrn. L. C. Stifel, jenes obwohl hier geborenen echten deutschen Mannes, der stets für das Deutschthum und das deutsche Lied eintrat und ein dankbares und liebevolles Andenken seitens aller Mitglieder verdiene. In gebührender Weise pries Redner ferner die Damen des Vereins, die Gesangsektion, die sich von den ursprünglichen 20 auf 57 Mitgliedern emporgeschwungen, und last, but not least, den allverehrten und tüchtigen Dirigenten, Prof. Hermann M. Schockey, der seit Gründung des Vereins fünfundzwanzig Jahre hindurch ununterbrochen die Gesangsektion zu Ruhm und Sieg führte.

Nachdem er unter jubelndem Beifall geendet, wurde von den vereinigten Sängern des Beethoven, Mozart und Arion das Bannerlied von Hirsch, gesungen, worauf Frl. Edith Carp, von Martinsferry, eine sehr schwierige Piece aus Donizetti's Lucretia Borgia vortrug und viel Beifall erntete. Der festgebende Verein brachte dann den Chor „Wach auf" von Baldamus zur Gehör, mit einem Sopransolo von „Wheelings Nachtigall", Frau Flora Williams.



Große Technik bekundete Hr. Henry A. Weiler, der Konzertmeister des Cantoner Symphonie-Orchesters, mit seinem Violinsolo, „Hejse Kati" von Hubay. Auch seine Zugabe: „Am Meer", von Franz Schubert, zeichnete sich durch vollendete Technik und großen Ton aus. Ihr Debüt machte Frl. Hulda Schwalb, die über eine schöne, gut geschulte Altstimme verfügt, mit zwei netten kleinen Salonliedchen: „Du bist wie eine Blume" von Schlesinger und „Altdeutscher Liebesreim" (Du bist mein, das sollst du gewiß sein) von Erik Meyer-Hellmund; sie wurde mit wohlverdientem, lebhaftem Beifall belohnt. Als unbestrittene Meisterin des Gesanges erwies sich wiederum Frau Flora Williams in ihrem Sopran-Solo: „Ozean, du Ungeheuer" aus Weber's „Oberon". Nachdem der „Arion" die Lieder: „Das einsame Röslein" von Hermes und „Kehr wieder" von Lenz in vorzüglicher Weise wiedergegeben, trugen Frau Williams und Fräulein Schwalb ein Duett, „Vöglein im im Walde", von Stange, so entzückend vor, daß das Publikum zu stürmischem Applaus hingerissen wurde. Und nun kam Mendelssohn's großer „Festgesang an die Künstler", der von den Vereinen Beethoven, Mozart und Arion im Massenchor vorgetragen wurde und, neben Frau Williams' Sopransolo, die Glanznummer des Abends, und den krönenden Schluß des Fest-Programms bildete.

Der „Arion" ist aus der Vereinigung der beiden ältesten Gesangvereine der Stadt, „Harmonie" und „Männer-Chor", hervorgegangen. Ersterer war am 24. August 1849, letzterer am 15. Oktober 1855 gegründet worden

Gegenwärtig besteht das Direktorium des „Arion" aus folgenden Herren: Fidelis Riester, Präsident; F. C. Driehorst, Vize-Präsident; Theodor Roller, Sekretär u. Schatzmeister; C. A. Schäfer, C. W. Kreiter, J. A. Heß, Geo. W. Lutz, H. C. Kalbitzer, F. C. H. Schwertfeger. Die Beamten der Gesangs-Sektion sind: Präsident, Fidelis Riester; Vize-Präsident, Jacques Front; Sekretär, K. Hartmann; Schatzmrister, F. J. Diegmiller; Musikalienverwalter, H. F. Paul; Dirigent, Prof. H. M. Schockey.

Das Jubelfest-Comite bildeten folgende Herren: H. F. Paul, Vorsitzender; C. W. Appenzeller, Karl Hartmann, Victor Weiß; das Dekorations-Comite die Herren: Franz H. Thurm, Vorsitzender; August L. Hartung, Edward C. Elig; das Tanz-Comite die Herren: Geo. H. Nikolaus, Vorsitzender; August L. Hartung, Chas. Hartmann, Edw. C. Elig und Karl Deku.

Sängerbezirk Pittsburg.

In der Halle des „Cäcilia Männerchors" an Nord Canal Straße zu Allegheny, hielten am 18. November die Delegaten der zum Bezirk des Nordamerikanischen Sängerbundes gehörenden Vereine ihre Quartal-Versammlung ab, in welcher Herr Emanuel Schillo als Vorsitzer fungirte. Ein Bericht betreffend die Fahrt zum Bundessängerfest nach Indianapolis konnte noch nicht vorgelegt werden. Nachstehende Vereine haben bereits die Festlieder eingeübt: Gesangverein Eintracht von Lawrenceville; Bloomfield Liedertafel; Cäcilia Männerchor von Allegheny; Schwäbischer Sängerbund; Franz Abt Liederkranz von Millvale; McKees Rocks Männerchor; Gesangsektion des Distrikts 311, D. U. B; der Germania Liederkranz; der Gesangverein „Vorwärts" von Lawrenceville; der Teutonia Männerchor; der Gesangverein „Euterpia"; der Westend Männerchor; der Beltzhoover Liederkranz; der Cäcilia Männerchor von Heidelberg; der Gesangverein „Orpheus" und die Gesangsektion des Braddock Turnvereins.

Laut Beschluß wird die erste Massenchor-Probe der Festlieder am dritten Sonntag im Januar in der Teutonia Halle abgehalten werden. Die nächste Delegaten-Versammlung findet am dritten Sonntag im Februar in der Orpheus-Halle zu East Liberty statt.

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

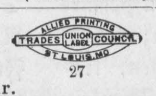
Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

Geschäftsleiter { Chas Leibnitz, Präsident. Adam Linck, Sekretär.

Redaktion: No. 927a Hickory Street, ST. LOUIS, MO. HANS HACKEL, Redakteur.



Geschäfts-Office: No. 1052 PARK AVENUE, ST. LOUIS, MO.

Weihnachts-Betrachtung.

Die Weihnachts-Glocken klingen. Die Weihnachts-Kerzen schimmern vom geschmückten Bäumchen. Aus den Gesichtern unserer Kinderwelt strahlt Glückseligkeit und Freude. Und uns Alten, die wir in deutscher Treue an unseren Jugend-Erinnerungen festhalten, die wir mit den tiefsten und heimlichsten Wurzeln unserer Kraft mit den lieben Träumen jenes Hauses erwachsen sind, in dem unsere Kindheit fröhlich war, auch uns ist Weihnachten das liebste wie das schönste Fest gewesen und geblieben. Das Fest voll Licht und Duft, voll zarter Gedanken und weicher Stimmungen. Die Weihnachtstage im rechten Sinne feiern, heißt aus dem Jungbrunnen der Kindheit, aus den reinsten Quellen des eigenen Lebens einen köstlichen Becher trinken, heißt einkehren in jene Zeiten, da uns das Leben noch ein Spiel war und das Spiel ein Leben. Für uns, die Erwachsenen, denen die rauhe Welt und die Unrast des Lebens, das Rennen und Jagen nach Besitz und Glück den frommen Kindersinn erschlug, trägt das Christfest die Züge eines freundlich-seligen Traumes, eines wehmüthig-frohen Erinnerns an eine ferne, glückliche Zeit. Ist's nicht so für uns, die das Leben durcheinander gerüttelt hat, wie die Erbsen in einer Büchse. Da ist Weihnachten eine Zeit der stillen Einkehr. Aus ferner Kindheit klingen verschollene Töne von sorgenlosem Glück herüber, das Herz sammelt sich zu heimlicher Aussprache mit sich selber. Es blickt in der Erinnerung auf gute und schlimme Tage, auf Stunden des Glücks und Stunden der Qual zurück und dazwischen duftet der würzige Hauch des Tannenbaumes und von den Thürmen verkünden die Glocken: „Friede auf Erden!" Gesegnet, der ihn findet!

Das Leben unserer Tage ist zu einer Hetzjagd, Zufriedenheit ist ein seltener Vogel geworden. Wie ein Fluch lastet die hastende Unruhe auf der Menschheit. Da ist's zum Aufathmen, wenn durch die Winternacht geheimnißvoll und leise der Fittich des Christkindes rauscht. Es ist ein Stehenbleiben, ein Umsichschauen, eine Abkehr von dem Tosen und dem Staub der alltäglichen Arbeit; ein Augenblick, um Athem zu schöpfen und Einkehr zu halten in sich selbst. Solcher Tage hat der hastende, unstäte Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts zu wenige. Wer am Weihnachtstage hinabsteigt in die eigene Brust, der findet da liebe Erinnerungen, die ihn erquicken und ihn der heiligen Ruhe des Weihnachtsfriedens theilhaftig machen. Und wenn dann längst vergessene Bilder wieder hinaufsteigen, wenn man eine treue Hand wieder zu fühlen vermeint, die einst das staunende Kind vor den lichten Tannenbaum führte, dann verstummen auch im ärgsten Spötter die Zweifel; er findet sich — für den Augenblick wenigstens — zurück zu dem Quell, dem die reinsten Lebensfreuden entspringen. Gefühl ist Alles! Nur wer sich selber fühlt und Andere in sein Fühlen einschließt, wird des Zweifels ledig, wird das Glück finden, das alles Wissen und Denken — es ist und bleibt ja doch nur Stückwerk — nicht geben kann. Wer aber vermöchte Weihnachten zu feiern, ohne auch Anderer in Liebe zu gedenken! Einem Anderen eine Freude zu machen, das ist es, worin am Weihnachtstage jeder die eigene Freude sucht. Es ist wieder das Gefühl, das die Menschen lieben lehrt. Naturgemäß wird so das Weihnachtsfest in erster Linie ein Familienfest. Nie erweist der Gemeinsinn der Familie sich allgemein so wirksam, wie in diesen Tagen. Aber über diese Empfindung, die sich von selbst einstellt, sollten wir hinausdenken und uns der weiteren Gesellschaft, in der wir leben, auch im Geiste der Weihnacht erinnern. Von dem mehr oder minder reichen Schatz an Liebe, der unter dem Weihnachtsbaume ausgestellt wird, auch ein kleines Stückchen zurückgelegt für die Anderen, die der Liebe so sehr bedürfen.

Es klingt ein Glöcklein tief im Herzen:
„Hülf doch!" — so tönt's durch Deine Brust.
„Hülf doch!" Wo Jammer, Elend, Schmerzen,
Da ist zu helfen sel'ge Lust.

Und damit fröhliche und gesegnete Weihnachten!

Es giebt wirklich noch Gesangvereine, die „Das Deutsche Lied" nicht halten. Für wen ist das nun ein Armuthszeugniß?

* * *

Das „Sängerfest-Echo" von St. Louis hat wieder einmal getagt. Noch ist die alte Garde intakt.

* * *

Drahtlose Depeschen lassen uns kalt. Wir haben die „Drahtlosigkeit" schon lange vor Marconi gekannt.

* * *

In St. Louis giebt's einen Verein, der eine schuldenfreie Halle besitzt. Dafür ist er aber auch d e u t s c h geblieben!

* * *

Artikel, über die am meisten gezetert wird, werden am meisten gelesen. Wozu also die ebenso dumme wie „durchsichtige" Heuchelei!

* * *

„Pervers" und „Zimperlich" sind oft Synonyme, das darf man nie vergessen.

* * *

Hanno Deiler legt seine Professur nieder. Wir können uns dazu gratuliren; jetzt haben wir Ihn ganz für uns.

* * *

Die „Soziale Frage" ist vom „Echo" gelöst worden. Da giebt's keinen Unterschied zwischen Millionären und — Zeitungsleuten. Parvenus und solchen, die 's werden wollen, ist der Zutritt verboten.

* * *

Blätter, wie die „Akron-Germania" halten's Deutschthum aufrech Schade, daß es nur so wenige sind!

* * *

Adam hat sich seine Enten stehlen lassen. Das kommt davon, daß er bei uns gewilddiebt hat.

* * *

Wer seinen Kindern keinen Tannenbaum giebt und sie auch's: „O Tannenbaum" nicht lehrt, ist kein Deutscher mehr. Streicht ihn von der Liste!

* * *

„Das Deutsche Lied" hat Jahresversammlung gehabt. Die alten Beamten haben sich wiedergewählt, und die Aktien sind sofort bei „Bradstreet" um 100 Prozent gestiegen. Preisfrage: Was sind sie jetzt werth?

Sitzung der Sängerfest-Behörde.


In der Sitzung der Sängerfest-Behörde welche am 12. November im „Deutschen Hause" abgehalten wurde, gelangten äußerst wichtige Geschäfte zur Verhandlung.

Der Bericht des Musikkomites wurde zuerst unterbreitet. Dasselbe berichtet, daß es bereits seit längerer Zeit mit den hervorragendsten Orchestern des Landes in Unterhandlung stehe. Man beabsichtigt nämlich für das Sängerfest ein Orchester von mindestens 100 guten Musikern zu engagieren; fast ein jeder, der in demselben mitwirkenden Musiker wird ein Künstler auf seinem Instrument sein.

Es wurde jedoch noch nicht beschlossen, welcher dieser großen Musik-Kapellen die Ehre zutheil werden wird, beim hiesigen Bundes-Sängerfeste mitzuwirken.

Auch mit den hervorragendsten Solisten der Jetztzeit wurden Verbindungen angeknüpft und das Comite wird unter diesen seine Wahl treffen.

Eine an die deutschen Sänger erlassene Einladung, zum hiesigen Sängerfeste einen Chor hierher zu senden, konnte leider nicht zustimmend beantwortet werden, wie aus folgendem Schreiben ersichtlich ist:

Leipzig, den 20. Oktbr. 1906.

An die Fest-Behörde für das 32 Nationale Sängerfest des Nordamerikanischen Sänger-Bundes 1907 in Indianapolis: Herrn August M. Kuhn, Präsident.

Sehr geehrter Herr!

Ihre freundliche Einladung zu dem 32. Nationalen Sängerfeste des Nordamerikanischen Sängerfestes hat uns mit großer Freude erfüllt. Ist sie doch ein neuer Beweis von dem erhebenden Bewußtsein, daß alle deutschen Sangesbrüder jenseits und diesseits der Weltmeere zusammengehören und verbunden sind durch die dem deutschen Liede innewohnende Kraft und durch die vom deutschen Liede gehegte, gepflegte und immer aufs neue gestärkte Liebe zum deutschen Geiste, zum deutschen Wesen, zum deutschen Vaterlande! Aber es ist Ihre Einladung auch ein abermaliges Zeugniß von Ihrem Wunsche, diese Zusammengehörigkeit sorgsam und dauernd zu pflegen und durch persönlichen Verkehr zum äußeren Ausdruck zu bringen. Wir sprechen Ihnen für Ihre liebenswürdige Einladung unsern besten Dank aus, bedauern aber hinzufügen zu müssen, daß wir im nächsten Jahre ganz besonders verhindert sind, ihr zu folgen, und eine Abordnung unseres deutschen Sängerbundes zur Theilnahme an Ihrem Feste zu entsenden, da unser Bund selbst vom 27. bis 31. Juli 1907 sein VII. Deutsches Sängerbundesfest in Breslau feiert. Von ganzem Herzen bringen wir Ihnen aber jetzt schon die aufrichtigen Glückwünsche zu Ihrem 32. Nationalen Sängerfeste dar, daß es einen ehrenvollen und frohen Verlauf nehme zur Freude und Ehre Ihres Nordamerikanischen Sängerbundes und zum Ruhme und zum Segen des deutschen Liedes und des deutschen Geistes. Das walte Gott!

Mit herzlichen treu-deutschen Grüßen und Handschlag.

Der geschäftsführende Ausschuß des „Deutschen Sängerbundes".

Prof. B. F. Gellert, Vorsitzer.

Für die Sängerfest-Behörde, deren Arbeiten sich mit jedem Tage vermehren, wird unvorzüglich ein Office-Lokal nebst Telephon-Verbindungen eingerichtet.

Folgende Herren wurden ins Executiv-Comite ernannt:

John P. Frenzel, Albrecht Kipp, Joseph Keller, Henry Kothe, Fr. Vonnegut, Richard Lieber und August M. Kuhn.

Anmeldungen von Vereinen, welche dem Bunde beizutreten wünschen, werden fast täglich empfangen.

(Eingesandt.)

Sängerfest in Indianapolis.

Beim 32. Nationalen Sängerfeste in Indianapolis, welches in den Tagen vom 19. bis zum 23. Juni 1907 stattfinden wird, kommt das folgende Programm zur Durchführung. Wie unsere Leser daraus ersehen, ist unter den Chören mit Musikbegleitung auch — und zwar als erste Nummer — die Tondichtung „Anakreontischer Festgesang" eingeschlossen. Dieses ist die Nummer, welche nach genügender Debatte von der Sitzung der Bundes-Behörde ausgeschlossen wurde. Wenn nun trotzdem die fragliche Nummer vom Musik-Ausschuß auf's Programm gesetzt wurde, so müssen den musikalischen Ausschuß triftige Gründe hierzu bewogen haben. Denn indem er dies that, schlug er allen geltend gemachten Gründen in's Gesicht, namentlich indem er beschloß, einzelne der Volkslieder vom Programm zu streichen. Die Opposition in der Bundesbehörde aber ruhte auf dem Prinzip, das leichte Volkslied mehr zu pflegen und hervorzuheben und die schwierigen Tondichtungen auf ein Minimum zu beschränken. Die Mehrzahl der Vereine sind nur klein und verfügen weder über genügendes Stimm-Material, noch auch Dirigentenkräfte, als daß sie den Anforderungen gerecht werden können, die durch die Vorträge schwerer Tondichtungen an sie gestellt werden. Im Nordamerikanischen Sängerbund handelt es sich um die Aufgabe, entweder den größeren und mehr künstlerischen Werken den Vorzug zu geben, dadurch aber die kleineren Vereine von sich wegzuweisen, oder aber dem leichteren Volksliede größere Rechnung zu tragen und dadurch die sämmtlichen kleinen Vereine des Landes an sich heran zu ziehen. Das Letztere war der Wunsch der Bundesbehörde. Deshalb wurde beschlossen, einen der vier Nummern mit Orchester-Begleitung, und zwar die erste obengenannte, auszulassen. Wir hoffen, das „Deutsche Lied", das Bundesorgan des Nordamerikanischen Sängerbundes, wird die Gründe dieser Handlung Seitens des Musik-Comites mittheilen, und wir hoffen, daß diese Gründe gewichtig genug sind, den gefaßten Beschluß zu rechtfertigen.

Das Programm ist das folgende:

A. Chöre ohne Begleitung.

1. „Die Loreley" .... Silcher
2. „Mein Wunsch" .... Volksweise
3. „Haidenröslein" .... Werner
4. „Hoffe das Beste" .... Silcher
5. „Mutterliebe" .... Voigt
6. „Wenn man vom Liebsten scheiden muß" . Orth
7. „Jägers Abschied" .... Mendelssohn
8. „Das deutsche Lied" .... Kalliwoda

B. Chöre mit Orchesterbegleitung.

1. „Anakreontischer Festgesang" .... Felix Jäger
2. „Friedrich Rothbart" .... Th. Podbertsky
3. „Dem Genius der Töne" .... H. Mohr
4. „Ostermorgen" .... E. Schultz

Weihnachts=Plauderei.



Weihnachten liegt in der Luft. Schon seit einigen Wochen merkt man's an den Auslagen in den Schaufenstern, daß das fröhliche, selige Weihnachtsfest vor der Thüre steht. Strahlende Kinderaugen betrachten all' die Weihnachts-Herrlichkeiten und in die Kinderträume klingen leise die goldenen Glöckchen des Christuskindleins über schnee- und eisbedeckte Pfade; ein Hoffen und Harren lebt in den jungen Herzen und in den alten ein seliges Erinnern. Jeder dritte Mann auf den Straßen trägt sorglich ein wohlverwahrtes Packet unter dem Arm, jede zweite Frau ihr Päckchen. Ein Jeder hat ja sein Päckchen durchs Leben zu schleppen, aber so damit beladen, wie um die Weihnachtstage, sind die Menschenkinder das ganze Jahr nicht. Und Alle tragen sie gern, denn es gilt, frohe Herzen und glückstrahlende Augen damit zu machen. Draußen im Wald hält die Axt unter den jungen grünen Fichtenstämmchen emsige Ernte und von den Stapelplätzen der Stadt treten sie ihren Weg an zu lichterfüllten kurzen Freudentagen. Der Weihnachtsbaum mit seinen Lichtlein hat sich in den letzten Jahrzehnten auch dieses Land ganz erobert. Man braucht nicht mehr weit hinaus auf's Land zu gehen, um sich bei einem Farmer ein Fichtenbäumchen, das man auf Spaziergängen im Sommer schon ausgesucht, zu erstehen. Zu Tausenden werden sie uns jetzt in die Stadt gebracht. Fichtenbäumchen? höre ich Sie fragen. Ja, Fichtenbäumchen. Als echter Christbaum gilt nun einmal allerorten die Fichte der Botaniker, die allerdings in verschiedenen Gauen des deutschen Vaterlandes auch unter dem Namen der Roth-, Schwarz- oder Pechtanne wohlbekannt ist. Sie verdankt ihre Bevorzugung dem allseitig gleichförmigen Aufbau ihrer Aeste, die quirlig in Stockwerken angeordnet sind, ohne zu große Zwischenräume zwischen den Astquirlen zu zeigen. Ihr gibt überdies die größere Anzahl der Nadeln ein volleres Aussehen. Die Nadeln der Fichte sind fast vierkantig, stets stachelspitzig, dunkelgrün und stehen nach allen Seiten, mit Ausnahme der unteren, um den Holztheil des Zweiges herum. Die Nadeln der Weißtanne dagegen sind flach und nur nach zwei Seiten gestellt. Das so nebenbei, denn die Frage über Tanne und Fichte wird so ziemlich jedes Jahr gestellt.

Mit dem Weihnachtsbäumchen allein ist's nicht gethan. Wie viele Wünsche regen sich da den Herzen der Kleinen und Großen! Was gäbe der kleine Hans d'rum, wenn er nur wüßte, ob das Christkindlein auch wirklich an die Schlittschuhe gedacht hat, die er ihm so warm an's Herz gelegt in seinem Weihnachtsbriefe, und Kleingretelein sinnt, ob ihm das Christkindchen die Puppenstube nicht vergessen werde. Freude und Hoffnung erfüllen in diesen Tagen jede Kinderbrust. Und Mancher, der nie daran geglaubt, Dem ist's am Weihnachtsabend bei Lichterglanz und Kinderjubel, als wäre doch etwas wie Wahrheit in dem alten Spruch, daß Geben seliger sei, denn Nehmen. Geben, das ist die Losung an den Weihnachtstagen; gegeben wird überall. Und es ist so Vieles da, das zum Geben einladet. Was da alles aus den reich ausgestatteten Fenster-Auslagen zum Kaufen



Das „schönste aller Feste“ vom Standpunkte des glücklichen] Familienvaters aus betrachtet.

einladet! Welchen Reiz haben schon die Straßenbilder vor dem Feste! Es ist nicht mehr, wie in vergangenen Zeiten, da die Kinder mit einem Schaukelpferd, Trompete und Trommel zufrieden und glücklich waren. Heute, im Zeitalter des Verkehrs und der Elektrizität, wollen auch sie ihren Antheil an den Errungenschaften der modernen Technik haben. Ob die moderne Zeit darin nicht übertreibt? Bei der Auswahl von Weihnachtsgeschenken für Kinder sollte noch besonders Rücksicht darauf genommen werden, daß die Geschenke nicht gesundheitsschädlich sind, weder in den Farben, noch anderswie, damit die Liebesgaben nicht zu Leidensgaben werden.

Eröffnungs-Konzert der „Concordia“ in Detroit, Mich.

Die „Concordia“ von Detroit bot ihren Mitgliedern und Freunden in dem am 11. November abgehaltenen Eröffnungs-Konzert erlesene Genüsse. Die Chöre gingen ohne Ausnahme gut, die Männerchöre am besten.

Die schöne Grieg'sche Musik „Landkennung“ für Männerchor und Baritonsolo erzielte bei dem tadellosen Vortrag eine große Wirkung.

Herr J. J. Nuskowski hatte die Baritonpartie, die er prächtig durchführte. Chor- und Solovortrag errangen sich den lebhaftesten Beifall des zahlreich anwesenden Publikums. Der andere Männerchor war „Am Altare der Wahrheit“ von H. Mohr. Der Chor sang bei dem ruhig gemessenen Taktiren des Dirigenten, Hrn. Hugo Kalsow, superb und reicher, anhaltender Beifall war sein Lohn. Auch der Männerchor: „Es ist so schön zu träumen“, von Lachner, ging prächtig. Der große Gemischte Chor von Franz Abt, „Herr, Du rufst dem Morgenroth“ brachte, da er sehr gut und zu Anfang zum Vortrag gelangte, die richtige Konzert-Stimmung in den Abend. Die Gesammtwirkung ist hauptsächlich dem silberklaren Sopran und dem vollen Alt der Damen zu danken, die nachher in dem Damen-Chor: ''Blanche de Provence'' von L. Cherubine bewiesen, wie tüchtig sie auch geschult sind.

Das Sextett, welches sich aus Frl. Selma Taepke, Irene Andre, Millie Seyfferth, Rose Andre, Ida Seyfferth und Genieve Kreier zusammensetzte und ein Wiegenlied von P. Stair vortrug, wurde gleichfalls mit Beifall belohnt.

Eins war an dem Programm auszusetzen: Die gänzliche Abwesenheit des deutschen Volksliedes. Die „Concordia“ begeht, wie jeder andere Verein, einen Fehler, wenn sie dem Volks- neben dem Kunstgesang nicht einen hervorragenden Platz auf ihren Programmen einräumt. Die Tüchtigkeit eines Dirigenten und einer Sängerschaar bewährt sich im Volkslied ebenso und vielleicht noch mehr wie in schwierigen Kompositionen.

Die Solisten beim Konzert waren: Fräulein Hedwig Finke und Herr Chas. Schauer. Die erstere trug die „Engelserenade“ von Braga vor und wurde zu einer Zugabe veranlaßt und mit einem Bouquet belohnt. Der letztere spielte das Violinconzert No. 9 von C. De Beriot.

„Orpheus“ von Buffalo.

Das erste Saison-Konzert des „Buffalo Orpheus“ wurde am 26. November in der Konventions-Halle abgehalten. Der Chor war von einem beinahe 50 Instrumente zählenden Orchesters unterstützt. Auf vielfaches Verlangen wurde Bruchs Meisterwerk „Römischer Triumpfgesang“ wieder vorgetragen. Das Programm lautete: „Landsknechtlied“ von W. Kienzel; Tenor-Solo—Hr. Dan. Beddow; „Grüß dich Gott du holder Schatz“ von E. Kremser; „Verlassen“ — Koschat; „Spinn, spinn — Jüngst; „St. Michael“—Lapite; „Römischer Triumph-Gesang“ — Max Bruch.


Weihnachtswunder
Gedicht von Gustav Falke
in Musik gesetzt von
Hans Hermann
Andante.
GESANG.
PIANO.
Durch den Flockenfall tönt süs ser Glockenschall, ist in der Win-ternacht ein süsser Wunder-wacht. Herz, was zitterst du den süssen Glocken zu?
cresc.
Was rührt den tiefsten Grund dir auf der süs-se Mund?
Was ver-lo-ren war, du mein-test
P.B.

Im-merdar, das kehrt nun all zurück, ein se-lig Kinderglück.
poco rall. Tempo I.
O du Nacht des Herrn mit deinem Lie-bes-stern, aus dei-nem süs-sen Schoss ringt sich ein Wun-der los.
poco a poco cresc.
rall.
Sehr ruhig.
l. H.
8
P. BROCKMÜLLER

Senefelder Liederkranz von Chicago.

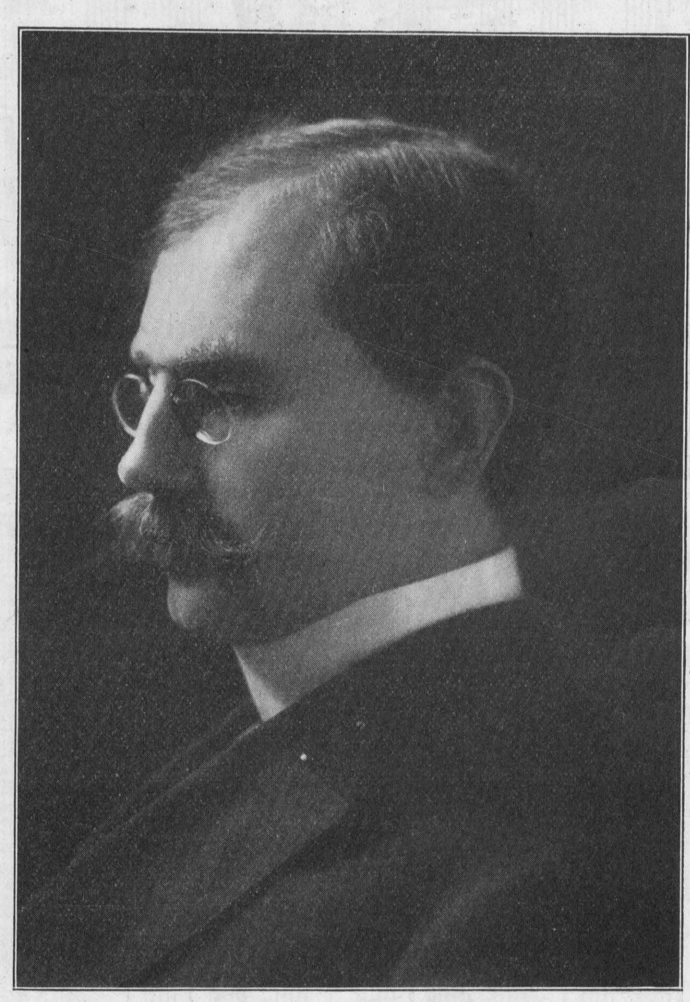
Ein fast übervolles Haus begrüßte am 18. November in der Nordseite Turnhalle die hundert Köpfe zählende Sängerschaar des „Senefelder Liederkranz" und ihren fähigen, strebsamen und bereits sehr erfolgreichen Dirigenten, Hrn. Karl Reckzeh. Man hatte diesem Konzert der „Senefelder" mit großer Spannung entgegengesehen, denn es war wohl bekannt, daß der Verein auch in finanzieller Beziehung keineswegs kleinlich gewesen war, und unter Anderen auch außer den Solisten ein aus 35 der besten Musiker zusammengesetztes Orchester für den Abend engagirt hatte. Die erste Nummer fiel dem Orchester zu, Herr Reckzeh dirigirte, und das Publikum wurde durch die schwungvolle und tadellose Wiedergabe der Ouvertüre zu „Zampa" von vornherein in die richtige Stimmung versetzt. Hieran schlossen sich dann zwei Männerchöre a capella: „Du bist mein Traum" und „So lang ist das Wandern noch schön". Herr Reckzeh hätte gerade für die erste Nummer kaum etwas Passenderes wählen können, das Ineinanderklingen der einzelnen Stimmen zeigte sich dabei in glänzender Weise, da war wirklich nichts zu kritisiren.

Frau Marie Käuffer, eine bekannte Sopranistin, trug dann: „Zwei Herzen voll Liebe" und „Es blinkt der Thau" mit Klavierbegleitung vor. Nun folgte eine Glanznummer in der Instrumental-Musik: Konzert für Pianoforte u. Orchester von Ed. Grieg, Allegro moderato, Adagio, Allegro, Presto, Andante maestoso, Herr Karl Reckzeh am Konzertflügel und das Orchester unter der Direktion des Herrn Hans von Schiller. Ein Theil des Publikums hatte vielleicht schon früher Herrn Reckzeh gehört, aber an jenem Abend mußte ihn Jedermann als einen brillanten Piano-Virtuosen anerkennen. Herr Hans von Schiller dirigirte das Klavier-Konzert mit gewohnter sicherer Hand.

Das Mendelssohn'sche Konzert für Violine und Orchester (E moll) wurde von Herrn Maurice Goldblatt, einem talentirten Violinisten, vorzüglich vorgetragen.

Einen großen Eindruck machte die Wiedergabe von dem „Genius der Töne", Kantate für Sopran-Solo, Männerchor und Orchester von H. Mohr (Frau Käuffer, Sopran.) Der Dirigent hatte dabei eine sehr weise Einrichtung getroffen, indem das Orchester im Hintergrunde der Bühne Platz nahm und die Sängerschaar sich vor den Musikern gruppirte. So ging den Zuhörern in allen Theilen des Saales nichts vom Gesang verloren. Das Konzert fand mit Spicker's „Der Pilot" für Männerchor, Bariton-Solo und Orchester (Herr Staub, Bariton), welche Nummer ebenfalls sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde, einen glänzenden Abschluß.

Für die vortrefflich getroffenen Vorbereitungen und die umsichtige Leitung der ganzeu Festlichkeit haben sich die Herren: Aug. F. Marx, J. J. Rodener, Ernst Pyritz, Math. Bisdorf, Carl Fuhrmann, Wm. Engel, M. Mattmueller, John Biewer, Geo. Scholterer, Ch. Waßmann und Frank Hoefner großes Verdienst erworben.



Karl Reckzeh, Dirigent.

Gesangverein Frohsinn, Chicago.

Vor einem zahlreichen und musikverständigen Publikum hielt der „Gesangverein Frohsinn" am Sonntag, den 4. November in der Südseite Turnhalle sein jährliches Herbst-Konzert ab und erntete reichlichen Beifall und Anerkennung durch die vorzügliche Wiedergabe seiner Gesänge. Das Programm enthielt zum großen Theil Lieder, welche bei dem kommenden Sängerfeste in Indianapolis zum Vortrag gelangen werden und damit bewies der Verein, daß er für dieses große Sänger-Ereigniß gründlich vorgearbeitet hatte.

Die beiden Hauptnummern „Anakreontischer Festgesang" u. „Ostermorgen" fesselten geradezu die Zuhörerschaft und die beiden Volksliedchen: „Rothhaarig ist mein Schätzelein" und „Mädele ruck, ruck, ruck" brachten die richtige gemüthliche Stimmung. Außerdem gelangten noch die Lieder: „Wald-Abendschein", „Gute Nacht" und „Am Rhein" zum Vortrag, mit denen sich der Frohsinn so recht in die Herzen seiner Gäste gesungen hatte. Die in den beiden Liedern: „Ostermorgen" und „Gute Nacht" enthaltenen Bariton-Soli sang Hr. Hermann A. Zippe, der an diesem Abend das erste Mal öffentlich auftrat. Einen großen Antheil am Gelingen des Festes haben die Damen Frl. Mathilde Heuchling und Frl. Prudence Neff, sowie Herr Carl Troll, welche durch vorzügliche Solovorträge ergötzten. Frl. Heuchling's äußerst gefälliges Contrealto gefiel derart, daß sich die Dame noch zu einigen Dreingaben entschließen mußte. Folgende Lieder standen für dieselbe auf dem Programm: „Mit Myrthen u. Rosen", „Die Stille", ferner „Das Kraut Vergessenheit" und „Komm, wir wandeln zusammen". Durch die beiden Lizt'schen Kompositionen: Cantique d'Amour und „Orage" bewies Frl. Neff, daß sie das Piano geradezu meisterhaft beherrsche. Diese Dame begleitete auch die Sänger.

Herr Carl Troll, ein altes Mitglied des Vereins, hatte schon unzählige Male seine Kunst auf der Violine bewiesen und fügte ein weiteres Blatt zu seinen Lorbeeren, indem er "Theme Original Varie", seinem herrlichen Instrumente entlockte. Nach allen diesen Kunstgenüssen folgte ein flotter Ball, der die so lange in Spannung gehaltenen Gemüther löste. Das Arrangement lag in den Händen der Herren Peter Wagner, John Wirth, Emil Wenig, Herm. A. Zippe, Hermann Krause und Eugen Brenner.

H. A. Z.

(Eingesandt.)

Ver. Männerchöre von Chicago.

Chicago, 7. Dezbr. 1906.

Unterzeichneter ersucht die Redaktion für „Das Deutsche Lied" ganz ergebenst um Aufnahme des Nachstehenden in die Spalten ihres geschätzten Blattes.

Am Montag, den 3. Dezember fand die jährliche General-Versammlung der Delegaten der „Vereinigten Männerchöre" von Chicago statt. Der Hauptpunkt auf der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes und der Beamten für das nächste Jahr. Dieselben wurden alle — mit Ausnahme der Herren Dirigenten, welche mit Stimmenmehrheit gewählt wurden — einstimmig erwählt. Das Ergebniß war wie folgt:

Präsident, Franz Amberg.
Vize-Präsident, Wm. Arens.
Sekretär, Franz Riemann.
Finanz-Sekretär, Paul Wenzel.
Schatzmeister, Fritz Nebel.
Archivar, Adolph Gill.
Dirigent, Gustav Ehrhorn.
Vize-Dirigent, Gustav Gundlach.

Der Kassen-Ausweis ergab ein sehr günstiges Resultat, da nach dem von dem Schatzmeister Herrn Fritz Nebel vorgelegten Bericht, der geprüft, für richtig befunden und von der Versammlung angenommen worden, ein Bestand von $1460.48 an Hand war. Achtungsvoll

Franz Riemann, Sekr.
1150 First National Bank Building.

Teutonia Männerchor von Toledo.

Der „Teutonia Männerchor" trat am Dankfagungstag das erste Mal vor die Oeffentlichkeit in dieser Saison mit einem Konzert, für welches das nachstehende Programm aufgestellt war: „Zechers Abschied" — Teutonia Männerchor; Pianosolo, A. Baumann; „Ich warte noch 'ne Weile", Original-Couplet, A. Fillsinger; „Jägerwerben" u. „Herzel, was kränkt Dich so sehr", Teutonia Männerchor; Pianosolo, A. Baumann; „Rosa", Komisches Couplet Chas. Molter; „Leb' wohl, Du treues Bruderherz", „Teutonia Männerchor."

40-jährige Jubelfeier in Columbus, O.

Der „Columbus-Liederkranz" beging am 4. November in glänzender Weise sein 40-jähriges Jubiläum, das bereits die Woche zuvor durch eine Gedächtnißfeier und einen Kommers eingeleitet worden war.

Das Fest erfreute sich eines ungeheuren Besuchs, und die reich geschmückte, mächtige Halle mit den langen in Blumen- und Silberschmuck prangenden Tafeln, dicht besetzt von fröhlichen Menschen bot ein reizendes Bild. An dem vor der Bühne quer über die Halle laufenden Tisch die höchsten Beamten des Vereins, die Festredner, und eine Anzahl von Ehrengästen, darunter Kongreßmann Ned Taylor, die noch lebenden Gründer des Vereins u. s. w.

Die zahlreichen Gäste zogen pünktlich zur festgesetzten Zeit in den Bankettsaal ein, wo sich rasch alle Plätze an den Festtafeln füllten, und Präsident W. H. Peters alle Anwesenden in herzlicher, kerniger Ansprache willkommen hieß, dieselben ersuchte, sich mit Lust den gebotenen Genüssen hinzugeben und dann Herrn Joseph Dauben als Toastmeister des Abends vorstellte, worauf dieser in einer trefflichen Rede sein schwieriges Amt übernahm und während des ganzen Festes glänzend durchführte.

Der „Liederkranz" eröffnete die Reihe der schönen geistigen Genüsse des Abends mit unserem ewig schönen deutschen Volksliede: „Ach, wie ist's möglich dann", dem Liede, das der Verein als Erstes vor 40 Jahren einstudirte, und welches er am Fest-Abend herrlich sang. Einen besonders tiefen Eindruck bei dem Vortrag dieses Liedes machte die Erscheinung von Herrn Bernhard Kaiser, dem ersten Dirigenten und Herrn Christian Hertenstein, den ersten Präsidenten des Vereins, welche Vize-Präsident Charles Bähr vor dem Gesang auf die Bühne führte, und die während desselben dort verharrten, wobei Herr Hertenstein noch so kräftig im zweiten Baß mitwirkte, wie vor 40 Jahren.

Hierauf beantwortete Herr Geo. M., Brand seit langen Jahren eines der eifrigsten Mitglieder und Solo-Baritonist des Vereins, den Toast „Der Liederkranz" in beredten, dem Herzen entströmenden Worten, worauf die erste Ueberraschung des Abends erfolgte, indem Herr L. Hirsch, ein altes Mitglied des „Columbus Liederkranz" sowohl als des „Columbus Männerchor", dem Geburtstagskind im Namen und mit den herzlichsten Glückwünschen des älteren letztgenannten Brudervereins die Büsten Mozart's und Beethoven's überreichte, nachdem Herr Fritz Neddermeyer zwei prächtige Geigen-Solos in meisterhafter Weise vorgetragen hatte. Dann beantwortete Richter Tod B. Galloway den Toast „Das deutsche Lied" in meisterhafter Weise, gefolgt von dem trefflichen Baritonisten Herrn Amor Sharp, welcher mit zwei Liedern Furore erregte. Der Toast „Die Damen" wurde von dem genialen Sekretär des „Liederkranz" Wm. Brunst, in glücklichster Weise beantwortet, und das Programm schloß mit dem Lied „Nachtzauber", welches der mächtige Chor des Liederkranz in vollendeter Weise unter Leitung seines Dirigenten, des Altmeisters unserer Chorführer, Prof. Theodor H. Schneider, zu Gehör brachte. Eine zweite Ueberraschung, welche die gewaltige Liederkranz-Familie in höchste Begeisterung versetzte, wurde dem Jubiläums-Verein im Laufe des Abends dadurch, daß Frau C. F. Berkhemer, die eifrige Präsidentin der ungemein thätigen Damensektion des Liederkranz, dem Verein mit einer herrlichen Ansprache ein prachtvolles Sternenbanner überreichte. Herr Peters nahm das neue Vereins-Kleinod mit tief gefühlten Dankesworten entgegen und überreichte dasselbe dem Fahnenträger, Herrn Leopold Ludwig, der dasselbe kräftig schwenkte, während alle Anwesenden sich erhoben und die erhebenden Akkorde der amerikanischen National-Hymne "The Star Spangled Banner" aus Aller Munde den Festsaal durchbrausten. Doch neben der neuen Fahne nahm sich auch die alte Sängerfahne des Vereins vom Jahr 1873 gar stattlich aus, erschien dieselbe doch in verjüngter, strahlender Gestalt, indem Herr und Frau Louis Lang, zwei treue Mitglieder des Liederkranz, als Festgabe für ihren Verein, das alte Vereins-Heiligthum gänzlich renovirt hatten, sodaß es aussah als ob es eben neu aus der Fahnenstickerei eingetroffen sei.

Erwähnen müssen wir auch noch des in künstlerischer Weise ausgeführten Souvenir-Programms, welches von den Liederkranz-Mitgliedern als Andenken an den Ehrentag ihres Vereins werthhalten werden wird bis in die fernsten Zeiten, nicht nur weil sie die Bilder der Gründer und Dirigenten, jetzigen Beamten und Beamtinnen der Damensektion, eine von Herrn Thos. F. M. Koch verfaßte vorzügliche Geschichte des Vereins und die ergreifende Rede, welche Herr Joseph Dauben bei der Gedächtnißfeier, sowie die verschiedenen Kommitteen und Programme für die Festlichkeiten zu Ehren des 40. Stiftungsfestes des Columbus Liederkranz enthält, sondern auch weil sie Zeugniß ablegt von der treuen Liebe und Anhänglichkeit an den Verein und der Freigebigkeit von zwei seiner eifrigsten Mitglieder, der Herren Chas. Bähr und John Miller, welche diese schönen und werthvollen Angedenken auf eigene Kosten herstellen ließen.

Das Arrangements-Comite bestand aus folgenden Herren: Joseph Dauben, Vorsitzer; Thos. F. M. Koch, John Farmer, George M. Brand, Julius Schönfeld.

Professor Hanno J. Deiler giebt seine Professur auf.

Mit dem Schluß des gegenwärtigen Semesters wird unser Bundes-Präsident, Prof. J. Hanno Deiler seine Professur an der Tulane Universität in New Orleans, an welcher er 28 Jahre mit großem Erfolge die deutsche Sprache und Literatur gelehrt hat, niederlegen, weil seine erschütterte Gesundheit seinen Rücktritt gebieterisch fordert. Daß sein Rücktritt für die Universität ein herber Verlust ist, haben die Herren vom Verwaltungsrath der Universität durch die bei Annahme des Rücktrittsgesuchs gefaßten Beschlüsse bewiesen. Aber des Einen Verlust ist des Anderen Gewinn, denn Prof. Deiler wird nun mehr Muße haben, sich seinen Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte des Deutschthums in Amerika zu widmen und so dem gesammten Deutschthum wichtige Diesten zu leisten.

Jahres-Versammlung des „Sängerfest-Echo"

von ST. LOUIS, MO.

Das „Sängerfest-Echo", bestehend aus Mitgliedern vom Exekutiv-Ausschusse des im Jahre 1903 in St. Louis abgehaltenen National-Sängerfestes, war am 6. Dezember in Lippe's Restaurant zu seiner jährlichen Reunion versammelt, die sich wie gewöhnlich zu einer außerordentlich gemüthlichen Affaire gestaltete.

Der Geschäftsversammlung ging ein lukullisches Mahl voran, bei welchem Herr Louis Schäfer, Vize-Präsident des „Echo", der generöse Gastgeber war. Anwesend waren die Herren Otto F. Stifel, August H. Hoffmann, Charles Schweickardt, Ernst Helfensteller, Emil Leonhardt, Aug. F. Klasing, F. W. Keck, Ferdinand Wiederholt, Ed. C. Büchel, Joseph Ullrich, Charles Leibnitz, Adam Linck, Hans Hackel und, als hochwillkommener Ehrengast, Herr H. Kortjohn.

Den Reigen der Ansprachen eröffnete Präsident Stifel, indem er den Mitgliedern dankte, daß sie auch im vergangenen Jahre treu zusammengehalten, indem er ferner des liebenswürdigen Gastgebers, Herrn Louis Schäfer, der stets bei allen deutschen Bestrebungen in der vordersten Reihe zu finden sei, und schließlich als den Ober-Ceremonienmeister des Abends Herrn Ernst Helfensteller in Vorschlag brachte. Natürlich fand dieser Vorschlag allgemeinen Anklang, denn unter Herrn Helfensteller's Aegide war Jedermann eines vergnügten Abends von vornherein gewiß, und diese Erwartung wurde auch nicht enttäuscht. Zunächst brachte der Herr Tafelmeister einen begeisterten Trinkspruch auf Herrn Louis Schäfer aus, in den Alle jubelnd einstimmten. Er pries Herrn Schäfer als einen der ältesten und treuesten Vorkämpfer des deutschen Liedes, deutschen Sängern habe er nicht nur eine Halle gebaut, sondern auch kostenfrei zur Verfügung gestellt, und erst jetzt wieder, gelegentlich des Baues der Liederkranz-Halle, habe er großartige Beweise seiner selbstlosen Opferfreudigkeit gegeben. Dann ging Herr Helfensteller über auf die Geschichte des „Echo", die von ihren allerersten Anfängen an, die zurückdatirten auf die Vorbereitungen zum Sängerfest, charakterisirt gewesen sei durch einen Geist der Einmüthigkeit und festen Zusammenhaltens, wie er nur selten zu finden sei. Im Allgemeinen mache sich nach jedem großen Feste ein Gefühl des Ueberdrusses bemerkbar; Mißhelligkeiten aller Art gestalteten fast immer die Erinnerung zu einer unangenehmen, den Nachgeschmack zu einem bitteren; ganz anders aber sei es nach dem letzten Sängerfest gewesen, und es sei nur zu hoffen, daß auch das bevorstehende Nationalfest in Indianapolis einen ebenso schönen Verlauf, einen gleich harmonischen Ausklang haben werde.

Nachdem Herr Helfensteller geendet, verlas Sekretär Leonhardt die an das „Echo" eingelaufenen Schreiben und das Protokoll der letztjährigen Versammlung. Von den Herren Preetorius, Stempf, Lange und Harrs, die leider nicht hatten kommen können, lagen Entschuldigungs-Schreiben vor. Nachstehenden überaus herzlichen Brief hatte Bundes-Präsident Deiler, Ehrenmitglied des „Echo" gesandt:

New Orleans, 4. Dezbr. 06.

Herrn Otto F. Stifel, Präsident des St. Louiser Sängerfest-Echos.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die mir durch die Herren Louis Schäfer und Sekretär Emil Leonhardt gütigst übermittelte ehrende Einladung zur Theilnahme am dritten Jahresbanquet des St. Louiser Sängerfest-Echos.

Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, welch großes Vergnügen es mir bereiten würde, an diesem festlichen Abend in Ihrer Mitte zu sein — Sie wissen das Alle schon.

Leider zwingt mich aber der Zustand meiner Gesundheit, mir gerade jetzt mehr Einschränkungen aufzuerlegen als je, sodaß ich mich selbst habe entschließen müssen, ganz auszuspannen und meine Professur an der Tulane Universität niederzulegen.

Ich kann also nicht kommen. Aber im Geiste werde ich auch dieses Mal wieder bei Ihnen sein, mich mit Ihnen freuen und in den Erinnerungen schwelgen, welche sich an das glorreiche Ereigniß des St. Louiser Sängerfestes knüpfen.

Je weiter solch große Tage in die Vergangenheit zurücktreten, desto schöner wird die Erinnerung an dieselben, da die Mühen und Sorgen, die sie gekostet haben, immer mehr vergessen werden, während die Sonne des Erfolges mit jedem Jahrestage immer reiner aufsteigt und unsere Herzen mit Gefühlen der Freude und des Stolzes erfüllt und erwärmt.

Und so möge denn auch der heutige Jahrestag wieder ein recht sonnenheller für Sie sein und die Bande, welche gemeinsames Streben und gemeinsame Arbeit im Dienste des Schönen und Guten um Sie geschlungen haben, auch heute wieder fester geknüpft werden.

Das wünscht Ihnen von Herzen und mit seinen besten Grüßen

Ihr dankbar ergebener

J. Hanno Deiler.

4400 Canal Straße.

In Beantwortung wurden ihm telegraphisch die Grüße der Versammlung übermittelt. Auch an Herrn Ed. Devoy, der s. Z. bei der Aufbringung des Garantiefonds unermüdlich thätig gewesen, wurde nach Washington, wo er sich augenblicklich aufhält, eine Depesche geschickt, und dem Präsidenten des Indianapoliser Sängerfestes, Herrn August M. Kuhn, sprach Herr Stifel telephonisch die aufrichtigsten Wünsche des „Echo" zum erfolgreichen Gelingen des Festes aus.

Einen sehr befriedigenden Bericht erstattete der Schatzmeister Hoffmann über die Finanzen, die er mit solcher Umsicht verwaltet hat, daß sich in der Indianapoliser Bummelkasse bereits $211 zinstragend befinden.

Bekanntlich hatte schon im vorigen Jahre das „Echo" beschlossen, in corpore nach Indianapolis zu reisen und als Eskorte der Bundesfahne zu dienen. Das ehrenvolle Amt des Quartiermeisters wurde Hrn. Ernst Helfensteller übertragen, und außerdem wurde ein aus den Herren Ed. Büchel, Helfensteller und Leonhardt bestehendes Komite ernannt, das die Vorbereitungen zur Reise zu arrangiren, Vorschläge bezüglich eines einheitlichen Anzuges, der Anschaffung eines Echo-Abzeichens u. s. w. zu unterbreiten haben wird.

Wahrscheinlich wird das „Echo" schon einen Tag vor dem Sängerfest in Indianapolis eintreffen, um dem Exekutiv-Ausschuß der Festbehörde seine Aufwartung zu machen.

Der Bericht über die Reunion wäre unvollständig, wollten wir eines Mannes vergessen, der für die Sängerschaft — nicht nur von St. Louis — in selbstlosester Weise unendlich viel gethan hat und zu jenen Männern gehört, auf die man mit Recht das viel gemißbrauchte Wort: „Ewig bleiben treu die Alten" anwenden kann, Herrn Charles Schweickardt. Charley, sonst einer der Fidelsten, saß still und in sich gekehrt an der Festtafel, aber kein Wort, keine Miene von ihm verrieth, daß er, der erst vor kurzem eine lebensgefährliche Operation bestanden, körperlich litt und nur gekommen war, um durch sein Fortbleiben seine Freunde nicht zu betrüben. Seine Willenskraft war bewundernswerth, und sie wird ihn sicherlich wieder zu voller Gesundheit und Rüstigkeit verhelfen. Das ist der aufrichtige Herzenswunsch aller seiner Freunde!

So liegt wieder einmal ein Jahr hinter unserem „Echo"; noch sind die Mitglieder vollzählig, jedes einzelne bereit, seine ganze Kraft einzusetzen zur Förderung der Bestrebungen, denen das letzte Sängerfest einen mächtigen Aufschwung gegeben und das „Echo" bisher treu gedient hat, zu Lob und Ehren des Deutschthums. H. H.

Freier Männerchor von St. Louis.

Das Danksagungs-Konzert des Freien Männerchor von St. Louis war eins der schönsten aber auch eins der schwierigsten, das seit langer Zeit von einem der hiesigen Vereine durchgeführt worden ist, und Dirigent Hugo Anschütz zeigte, daß er aus dem rechten Stoffe gemacht ist, daß er nicht nur ein hochbefähigter Musiker ist, sondern auch ein Dirigent, vor dem noch eine große Zukunft liegt.

Fr. Schillinger's Streich-Orchester eröffnete das Konzert mit einer hübsch gespielten Ouvertüre, dann trat der Männerchor mit seinem ersten Liede: „Die Seerose", von F. Wangert, vor. Obwohl nicht allzu stark, trug der Chor die prächtige Komposition vorzüglich vor. Die nächste Nummer, ein Cello-Solo von Goltermann, wurde von Hrn. Harry H. Stork vorgetragen. Herr Stork, ein „homo novus" auf der Konzertbühne, machte, unterstützt durch die von Herrn Anschütz gespielte Klavierbegleitung, seine Sache sehr gut. Am Schluß des zweiten Theiles trat in zwei Liedern der Damenchor auf, und gleich nach dem ersten Liede, „Mein Blümelein", von Schultz, lautete das allgemeine Zeugniß, daß dieser Chor sich getrost den besten seiner Art in St Louis zur Seite stellen kann.

Die Glanz-Nummern waren auf den zweiten Theil aufgespart worden. Gleich die erste Nummer, „Frühling und Sommer" von Attenhofer, verdient mit vollem Recht diesen Namen. Die beiden Chöre und das Orchester waren trotz weniger Proben so ausgezeichnet zusammengeschult, daß nicht eine einzige Stockung, nicht eine einzige Schwankung die großartige Gesammtwirkung des herrlichen Werkes beeinträchtigte. Die Solopartie des Stückes hatte die Sopransängerin Frl. Laura Frank übernommen, und eine bessere Vertreterin hätte kaum gefunden werden können.

Arrangements-Komite — Hugo Schade, Vorsitzer; Wm. S. Grimm, Sekretär; Dr. A. Wert, Schatzmeister; Fred. Bohle, Hy. Borchers, Frau M. Junghans, Frau K. Linde, Frau D. Ihl und Frl. Emma Schade.

Unsere Jubiläums-Nummer.

Von allen Seiten sind uns so zahlreiche Glückwünsche zur „Jubiläums-Nummer" zugegangen, daß wir ein ganzes Heer von „Schreibmaschinistinnen" anstellen müßten, um jedem Einzelnen beantworten zu können, und daß dies gerade vor Weihnachten eine etwas zu kostspielige Geschichte wäre, so müssen wir uns darauf beschränken, unseren Dank auf diesem Wege Ausdruck zu geben, zugleich, wie sich das für ein artiges Geburtstagskind ziemt, mit dem Versprechen, in Zukunft stets „gut" sein zu wollen.

Mit großer Liebenswürdigkeit haben die Kollegen von der Presse sich des „Fünfjährigen" angenommen, wie nachstehende Auslese aus Artikeln bekannter Blätter beweist.

Die „Amerika" von St. Louis schreibt:

„Die November-Nummer der weit und breit bekannten Sänger-Zeitung „Das Deutsche Lied" erscheint im schmucken Festkleide, eigentlich im Jubiläumsgewande. Gelegenheit dazu ist die Beendigung des fünften Jahrganges dieses „Weltblattes", wie der tüchtige Redakteur, Kollege Hans Hackel, in seinem gelungenen Festartikel es selbst nennt. Fünf Jahre ist keine große Spanne Zeit, allein wenn man die „Carriere" so mancher anderen, schon längst eingegangenen Sängerzeitung, die zumeist nur kurzes Leben hatten, in Betracht zieht, so muß man in die Jubelfreude der Herausgeber des „Deutschen Liedes" herzhaft und aufrichtig einstimmen. Eine Sängerzeitung am Leben zu erhalten und über die „Kinderjahre" hinauszubringen ist eben keine Kleinigkeit. „Das Deutsche Lied" hat einen Erfolg zu verzeichnen, auf welchen nicht nur die Gründer und Herausgeber, sondern alle Sänger und unser Deutschthum überhaupt mit Recht stolz sein können und müssen.

Die Jubiläums-Nummer ist besonders hübsch ausgestattet. Der Lesestoff ist brillant und für jeden, hauptsächlich den Sänger und Sängerfreund, höchst interessant. Die Illustrationen sind ebenfalls sehr hübsch. Das eine Bild zum Beispiel, welches an der Spitze des ersten, wirklich famos geschriebenen Hauptartikels steht, ist allein schon den Preis eines ganzen Jahrganges werth. Es bringt uns nämlich das fidele „Kleeblatt" zur Veranschaulichung, durch dessen Unternehmungsgeist das Blatt gegründet wurde. Wir sehen da die wackeren Sängerbrüder Adam Linck, Charles Leibnitz und Hans Hackel ganz naturgetreu vor uns.

„Wie das Deutsche Lied entstand" ist unübertrefflich humorvoll geschrieben und gewährt dem Leser einen Einblick wie „man eigentlich dazu kam, eine Sängerzeitung zu gründen". Desgleichen sind auch die Beiträge verschiedener anderer bekannter und tüchtiger Schriftsteller zu beherzigen. Zum Schlusse unsere aufrichtigen Glückwünsche. Ad multos annos!

Der „Davenport Demokrat" bespricht unsere Jubiläums-Nummer wie folgt: „Das Deutsche Lied", die vorzügliche musikalisch-literarische Monatsschrift, welche in St. Louis unter der Redaktion von Hans Hackel erscheint und das offizielle Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes ist, hat soeben seinen 5. Jahrgang vollendet. Neben interessanten sachlichen Besprechungen über Musik und unterhaltenden Erzählungen aus Sängerkreisen, Musikstücken 2c. bringt „Das Deutsche Lied" auch viele Mittheilungen aus dem Sängerbund und Gesangvereinen. Der Jahrpreis der Monatsschrift ist $1.00. Zur Feier ihres 5. Geburtstages hat ihr der bekannte Dichter Dr. Pedro Ilgen in St. Louis ein hübsches Gedicht gewidmet.

Die „Buffalo Freie Presse" widmet uns folgenden Glückwunsch:

„Als Jubiläums-Nummer erscheint das November-Heft des unter dem Titel: „Das Deutsche Lied" herausgegebenen offiziellen Organs des Nordamerikanischen Sängerbundes, womit der 5. Jahrgang sein Ende erreicht. Das Heft enthält u. A. eine hochpoetische Widmung des bekannten St. Louiser Dichters Dr. Pedro Ilgen, einen interessanten Artikel von seinem Redakteur Hans Hackel über die Entstehung der Zeitschrift, eine große Menge von Fachartikeln und Mittheilungen aus Gesangvereins- und Musikkreisen und ist wie seine Vorgänger in jeder Beziehung gut ausgestattet. Viel Glück zum fünften Jubiläum und weiteres Gedeihen im neuen Jahrgange!"

Die „Akron-Germania" bringt an der Spitze ihrer „Vereins-Chronik" nachstehende Besprechung:

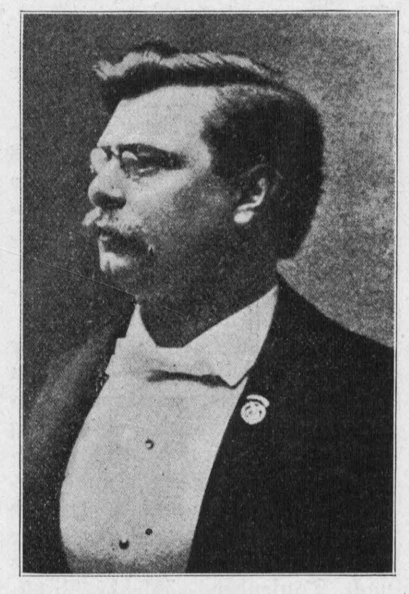
„Das Deutsche Lied" in St. Louis, Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes, ließ zu Ehren ihres fünfjährigen Bestehens sein soeben der Post übergebenes Novemberheft mit besonders interessantem Inhalt und in hübscher Ausstattung erscheinen. Wir finden in demselben auch den zweiten Theil der in der „Akron Germania" erschienenen Kritik des Massengesangs abgedruckt, welchen „Das Deutsche Lied" mit einem rückhaltslosen „probatum est" abstempelt. „Das Deutsche Lied" ist entschieden die gediegenste und interessanteste deutsche Sängerzeitung, welche bis jetzt in Amerika herausgegeben wurde, und sollte jeder deutsche Sänger, falls er überhaupt Anspruch auf Zeus'sche Abstammung und Führerschaft der Musen beanspruchen will, sich auf dieselbe abonniren."

Gesangverein „Orpheus" von Cleveland.

In der Sozialen Turnhalle auf der Westseite fand kürzlich unter großartiger Betheiligung ein Konzert des „Orpheus" statt, bei welchem sich dieser Verein recht auszeichnete; sein Antheil an dem Programme fand in den Liedern: „Wenn man vom Liebsten scheiden muß", „Das deutsche Lied", „Das einsame Röslein" und „Die Heimath", sowie in dem Vortrage einiger Soli eine musterhafte Erledigung. Insbesondere wohl gefielen die drei erstgenannten Lieder, wegen ihres ansprechenden Inhalts und der gefühlvollen Exekution. Ein Bariton-Solo: „Frühlingszeit" wurde von Herrn Henry Ahrens sehr hübsch gesungen und als Einlagen mit „Du bist mein All" quittirt. Herr E. Beckedorf, Tenorist, trug das Solo „An der Weser" mit großem Beifalle vor. Die Baß-Soli: „Auf Schlesiens Bergen da wächst ein Wein" und „Das Kreuz im Walde" wurden von Herrn Gustav Berneike ausgezeichnet zum Vortrage gebracht; das erstgenannte Solo, das Herrn Berneike eine ergiebige Gelegenheit bot, seinen Baß in dankbarer Tiefe zum Ausdruck zu bringen, gefiel am besten und mußte wiederholt werden.

Herr J. King hatte einen Posaunen-Solo mit Klavier-Begleitung übernommen, das sehr glatt und unter Beifall von Statten ging.

Herr J. Arthur Nusser, der tüchtige Leiter des Vereins, spielte mit



J. Arthur Nusser, Dirigent.

Fräulein H. Arnold ein Duett für zwei Pianos. Die Fingerfertigkeit der Dame wurde allgemein bewundert; hätte dem gewählten Stücke nur eine etwas einschmeichelndere Melodie inne gewohnt, dann wäre der wohlverdiente Applaus noch viel größer ausgefallen. Frl. Arnold wurde, nachdem sie sich noch zu einer wohlgefälligen Solo-Dreingabe bequemt hatte, mit einem prächtigen Bouquet beschenkt.

Volkslieder-Konzert der „Vereinigten Sänger" von Cincinnati.

Ohne sich der Gefahr auszusetzen, sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, kann man konstatiren, daß die jährlichen Volkslieder-Konzerte der Vereinigten Sänger von Cincinnati in die Reihe der musikalischen Ereignisse der Saison gestellt werden können. Auch das Konzert unter Leitung von Louis Ehrgott in der Musikhalle war wieder von großer künstlerischer Bedeutung; es wurde ein kompaktes Ganzes geboten, das die vorzüglichen Leistungen der Sänger und die schönsten Perlen des deutschen Volksliederschatzes einschloß. Und daß sich das deutsche Volkslied in den Herzen der Deutsch-Amerikaner im Drange unseres materialistischen Zeitalters, das wenig für idealistische Bestrebungen übrig zu haben scheint, den alten bevorzugten Platz erhalten hat und seine Reize dies bewies der ungemein starke noch ungeschwächt auf sie wirken, Besuch des Konzertes und vor allen Dingen der lebhafte, stürmische Beifall, mit dem die Klänge aus der alten Heimath begrüßt wurden.

Der Chor von ungefähr 200 Sängern verrieth durch seine geschlossene Einsetzung gute Schulung, ein willkommener Vorbote für die Erfolge, welche die Cincinnatier Sänger auf dem nächstjährigen Sängerfest in Indianapolis berechtigt sind, zu erwarten. Dann waren auch die Stimmen gut abgetönt, sodaß sich nicht einzelne unangenehm bemerkbar machten, sondern alle vereinigten sich zu einem geschlossenen herrlichen Tonbild, das alle Schönheiten und die lieblichen Weisen der deutschen Volkslieder zur markanten Geltung brachte. Besondere Belobung verdient die klare, deutliche Aussprache, deren sich die Sänger befleißigten, sodaß jedes Wort auch im entferntesten Winkel der Halle verstanden werden konnte. Das nach Tausenden zählende Publikum brachte denn auch den Leistungen großen Applaus dar und ließ oftmals mit seinen Beifallsbezeugungen nicht nach, bis einzelne der Lieder nochmals wiederholt worden waren.

Das Konzert begann mit dem Singen des Bundesgrußes.

„Grüß Gott mit hellem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang!"

Hieran schloß sich „Das deutsche Lied" von Kalliwoda. Dann kam das Volkslied „Mein Wunsch" zum Vortrag, welches in wehmüthigen Worten die Sehnsucht nach der Liebsten zum Ausdruck bringt.

Das nächste auf dem Programm war „Die Lorelei" von Silcher, dieses liebliche, ewig neue Lied, dessen Klänge das Ohr anheimelnd berühren. Was in dem Liede selbst von dem Gesang der Jungfrau gesagt wird, das bezieht sich auch auf es selbst:

„Das hat eine wundersame,
Gewalt'ge Melodei."

Hierauf folgte „Lützow's wilde Jagd" von Weber, das in zarten Tönen einsetzt, aber am Schlusse in eine Melodie ausbraust, deren überstürzende Klänge an die verwegenen Reiter gedenken lassen, welche die Wahlstatt, alles vor sich niederreißend, durchstürmen.

Otto's „Abschiedslied", mit seinen wehmüthigen Klängen, kam dann zum Vortrag. Es schildert die Schmerzen beim Abschied eines treuen Freundes, läßt aber zugleich die Hoffnung auf ein fröhliches Wiedersehen durchbrechen.

Mit besonders großem Beifall wurde die nächste Nummer, „Es steht eine Lind'" von Forschner, bedacht. Hier singt der Liebende in tieftraurigen, klagenden Worten über den Verlust der Geliebten, mit der er oft unter der mächtigen Linde gesessen. Und sein Klagelied schließt mit dem hoffnungslosen Bekenntnisse

„Ich hatte meinen Schatz so gern,
Geklagt sei es Gott dem Herrn,
Daß er mich hat verlassen."

Das Lied „Hoffe das Beste" von Silcher, dessen leichte, gefällige Melodie so hübsch zu den in ihm zum Ausdruck gebrachten philosophischen Gedanken paßt, kam zunächst zum Vortrage.

Nach diesem folgte das neckische „Mädele Ruck", welches von Louis Ehrgott arrangirt ist. Dieses köstliche Liedchen, voll Schelmerei und zärtlichen Ausdrücken, in denen die Geliebte besungen wird, ist eine der kostbarsten Perlen des deutschen Liederschatzes. Die sinnigen, aber schlichten Worte:

„I hab di gar so gern, i mag di leide!
Bist du lieb und gut,
Schön wie Milch und Blut,
Du mußt bei mir bleibe,
Mir die Zeit vertreibe."

üben immer, von einer neckischen Melodie getragen, einen herzerfrischenden Eindruck aus.

Eine Abwechslung in das Programm brachte hier ein Violinvortrag von Frl. Jessie Strauß, deren künstlerische Leistungen einen nachhaltigen Eindruck ausübten. Für ihren ersten Vortrag hatte sich Frl. Strauß „Andante Religioso" von Vieurtemps ausgewählt und für den zweiten Hauser's feurige „Ungarische Rapsodie". Fräul. Strauß mußte sich zu mehreren Da Capos verstehen, denen sie bereitwilligst nachkam und am Schlusse wurde ihr ein prächtiges Bouquet überreicht.

Das nächste Lied war „Gruß an die Heimath" von Kramer.

„Sei gegrüßt in weiter Ferne,
Theure Heimath, sei gegrüßt",

heißt es in dem Liede und zum Schluß:

„Trautes Heim, dein denk' ich immer,
Trautes Heim, dir gilt mein Gruß!"

„Rheingauer Glocken", von Elsenheimer, brachte die nächste Nummer.

Der nächste Liedervortrag brachte einen Trauergesang: „Wenn man vom Liebchen scheiden muß", dessen tieftraurige, wehmüthige Melodie das Gemüth in gedrückte Stimmung versetzt.

Darauf folgte „Dixie" in englischen Worten, von L. Ehrgott arrangirt. Dieses Lied wurde mit besonders großem Beifall ausgezeichnet.

Das „Haidenröslein" von Werner, das zunächst gesungen wurde, wird niemals verfehlen, dem Deutschen angenehm in die Seele zu dringen, wie es auch wieder geschah.

Eines der rührendsten Lieder „Mutterliebe", von Voigt, machte einen tiefen Eindruck auf das Publikum. Seine getragene Melodie schmiegte sich den ergreifenden Worten auf's innigste an. Die tiefste Anerkennung der Mutterliebe, die alles verzeihen kann und nichts anderes erwartet, als kindliche Zuneigung, spricht aus den folgenden Worten dieses herrlichen Liedes:

„Bewahrtest mich vor Sünd' u. Fehle,
Gab Alles, Alles für mich hin!
O Mutterliebe, Mutterblick,
Du bist und bleibst mein höchstes
Glück!"

Die Schlußnummer des Konzertes war „Jäger's Abschied" von Mendelssohn.

Zwei schöne Konzerte in Belleville, Ills.

Kronthal-Liedertafel.

Am 22. November gab die Kronthal-Liedertafel ihr erstes Konzert der jetzigen Saison in der Liederkranz-Halle. Außer den Kronthalern wirkten folgende Solisten mit: Frl. Myrtle Prybil von St. Louis, Sopran; Herr Otto Lindenberger, Cello; Herr Wm. H. Snyder und Dr. Georg Forestner, Piccolo.

Dirigent Neubert hatte auch für dieses Konzert, wie nicht anders zu erwarten stand, ein reichhaltiges Programm entworfen, das seine Sänger fehlerlos ausführten. Schon seit Wochen war für das Konzert fleißig geprobt worden und auch die Solisten waren ihren Aufgaben in jeder Beziehung gewachsen.

Das Programm war wie folgt:

Männerchor, „Das ist ein fröhlich Wandern" — v. Weinzierl.

Cello-Solo, „Adelaide" — Beethoven.

Gemischter Chor, a) „In Tirol zu Haus bin i", Becker; b) „Wanderlied" — Isenmann.

Sopran-Solo, „Night Time Song" — Van de Water.

Männerchor, „Friedrich Rothbart" — Podbertsky.

Dreistimmiger Damenchor, a) „Dort wo mein Mütterchen", von Walden; b) „Fly forth my Song" — Abt.

Piccolo-Duett, „Nachtigall und Drossel" — Kling.

Männerchor, „Das einsame Röslein" — Hermes.

Sopran-Solo, a) „Meine Ruh' ist hin", Graben Hoffmann; b) „He loves me, loves me not" — Mascagni.

Gemischter Chor, „Winterfreuden" — v. Weinzierl.

Tanzkränzchen.

Belleville Liederkranz

Der Belleville Liederkranz — einer der besten Gesangvereine des St. Louis Bezirks — hielt am Donnerstag Abend, 29. November, unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Louis Hammerstein von St. Louis, sein jährliches Konzert ab. Das bei dieser Gelegenheit ausgeführte gediegene Programm lautete wie folgt: 1. Männerchor, „Friedrich Rothbart", Podbertsky, 2. Duett für Alt und Bariton. „In our boat"; Allitson; Frau Franklyn Knight und Herr Walter Gibson. 3. Tenor-Solo, a) „Pierrot", Hutchinson; b) „Before the Dacon", Chadwick; Herr George Sheffield. 4. „Die Wassernixe", Damenchor mit Alt-Solo; Rubinstein. 5. Männerchor a capella, a) Glocken der Heimath"; Döring; b) „Silbernes Bächlein im Thale"; Isenmann. 6. Bariton-Solo, „Gloria", Buzzi Peccia; Herr Walter Gibson. 7. „Im Maien", für Gemischten Chor und Tenor-Solo; Baldamus. 8. Alto-Solo, „Wiegenlied", Reinhold Herman; „The Shepards Song", Elgar; Frau Franklyn Knight. 9. Duett, „Solo Prefugo" aus Martha; Flotow; Herr George Sheffield und Herr Walter Gibson. 10. Gemischte Chöre, a) „Herald"; Rheinberger; b) „Unfold ye Portals"; Gounod.

Rundschau in unseren Vereinen.

Die Herren Sekretäre und sonstige Mitglieder der Vereine des Nordamerikanischen Sängerbundes werden höflichst ersucht, interessante Vorgänge aus ihren Vereinen kurz und bündig an den Redakteur Hans Hackel, 927a Hickory Straße, St. Louis, Mo., zu richten.

Vertreter in Indianapolis, Ind., G. DONGUS, 312 Nebraska St.
" " Buffalo, N. Y., EMIL JACKSON, 80 E. Tupper Str.
" " East Liverpool, O., F. STERN.
" " Dayton, O., CHRIST FOELL, 1629 Richard Str.
" " Columbus, O., G. M. BRAND.
" " Louisville, Ky., S. P. BENEDICT, c.o. Liederkranz.
" " Schoenau, Tex., Austin Co., H. L. SCHULZE.

Offizielle Mittheilung.

New Orleans, La, den 11. Dezember 1906.

Städte-Vereinigungen und größere Bundes-Vereine, welche auf dem nächsten Bundes-Sängerfest in Indianapolis Einzel-Nummern zu übernehmen wünschen, wollen ihre Applikation an den Vorsitzer des Musikalischen Beirats, Hrn. Louis Ehrgott, 210 Fourteenth Street, Cincinnati, Ohio, senden

Ihr ergebener

J. Hanno Deiler, Bundes-Präsident.

Einsendungen, welche nach dem 5. Dezember einliefen, können erst in nächster Nummer Berücksichtigung finden.

An unsere Abonnenten.

Abonnenten, die ihre Adresse ändern, werden ersucht, dies sofort an die Geschäftsstelle, 1052 Park Ave., St. Louis, Mo., zu melden, da wir sonst für die pünktliche Ablieferung des Blattes nicht garantiren können.

Die Herausgeber.

„Schwäbischer Sängerbund" von St. Louis.

Der Schwäbische Sängerbund von St. Louis veranstaltete am Sonntag, den 2. Dezember, einen seiner beliebten „Familien-Abende". Zur Aufführung kam das folgende Programm: Dirigent, Herr Wilhelm Lange. — Festmarsch und Ouverture, Orchester. Chor, „Fröhliches Wandern" von Wohlgemuth. Duett, a) „Sonntagsmorgen", von Mendelssohn; b) „Gruß", von Mendelssohn; (Gebr. Konst. und Eugen Deubler). Baß-Solo, „Der Trompeter von Säckingen", von Neßler (Herr H. Hirsch). Chor, „Friedrich Rothbart", von Potbertsky. Orchester-Vortrag. Duett aus der Oper „Undine", von Lortzing; (Herren E. Beck und Konst. Deubler. Chor, a) „Heimweh", von Heim; b) „Das Lieben bringt groß' Freud", arr. von Jäger. Tenor-Solo, „Träume von mir", von Robyn; (Herr Konr. Schweyer). Zither-Duett (Herren Eug. Deubler und H. Lindel). Solo, „Das Handerl", von Grünfeld; (Herr E. Beck). Chor, a) „Wenn ich den Wand'rer frage", Volkslied; b) „Margret am Thore", von Attenhofer. Orchester-Vortrag. Komisches Terzett, „Eine fidele Gerichtssitzung", von Heinze (Herren E. Schmidt, E. Deubler und E. Beck).

Sozialer Männerchor von Louisville, Ky.

Am 26. November beging der „Soziale Männerchor" sein achtundzwanzigstes Stiftungsfest, und zu dem großen Konzerte, das aus diesem Anlasse in der Turnhalle gegeben wurde, fanden sich die Anhänger und Freunde deutschen Sanges im Allgemeinen und des Männerchors im Besonderen in großer Zahl ein. Folgendes ausgezeichnete Programm gelangte zur Durchführung:

Dirigent .... Paul Witte.
Ouvertüre .... Orchester
„Mein ist die Welt" .... Attenhofer
Quartett—„Sonntag" .... Birschyseck
Herren K. Beck, V. Stein, H. Wolff und A. Pohlmann.
Sicilianisches Volkslied .... Jäger
„Frühlingszeit"—Tenorsolo mit Cornet .... Becker
Herren K. Beck und W. Klausner.
„Anakreontischer Festgesang" .. Jäger
„Hoch das Vergnügen" .... Lumbert
Bariton-Solo—Herr Fr. A. Schmidt.
„Frühling" .... Kern
Quartett—„Am Rhein"
Herren K. Beck, V. Stein, H. Wolff und A. Pohlmann.
„Wanderlied" .... Kern

Liederkranz-Männerchor, Evansville, Ind.

Zwei herrliche Blüthen aus dem Garten des deutschen Volksgesanges wurden von obigem Verein in seinem Konzert am 28. November dem Publikum geboten — „Aennchen von Tharau" und „Mein Wunsch".

Außer diesen beiden Volksliedern brachten die Sänger noch zum Vortrag „Anakreontischer Festgesang" von Jäger, das stimmungsvolle Lied „Abendfeier" „Schweigsam treibt ein morscher Einbaum —Glatt und ruhig liegt der See—Purpur warme Abendschatten—Färben des Gebirges Schnee", „Der Corsar" von F. Debois und zum Schlusse „Friedrich Rothbart" von Podbertsky.

Frau Amy Morgan Viele, eine vortreffliche Sopranistin, erfreute die Zuhörer durch den Vortrag eines Wiegenliedes von Jäslin. Herr Hugh C. Schmitt, welcher schon in früheren Conzerten als Solist aufgetreten ist, hatte sich zu seinem Vortrage die Arie „Ach so fromm, und ach so traut, — hat mein Auge sie geschaut", aus der Oper „Martha" von Flotow, gewählt. Wie der ihm zu Theil gewordene Beifall zeigte, waren die Zuhörer mit seiner gesanglichen Leistung zufrieden.

Frl. Leah Kelly brachte die Lieder „Carissima" von Penn und „Celeste" von Newcomb in künstlerisch vollendeter Weise zum Vortrag und erntete rauschenden Beifall.

Eine Glanznummer des Abends bot ferner noch das Quartett Frl. Leah M. Kelly, Sopran, Frl. Alma Wood, Alt, Herr Chas. Bromm, Tenor, Herr Wm. Wittekindt, Baß, mit dem Vortrage des stimmungsvollen Liedes „Dämmerung auf dem Meer".

Teutonia Männerchor von Cincinnati.

Am 2. Dezember gab der Teutonia Männerchor eine brillante Abendunterhaltung, die sich starken Besuches erfreute und erfolgreich verlief. Der „Männerchor" selbst trug Weiß „Rheinweinlied", Kugler's Quotlibet „Die Sängerfahrt", „Heimkehr" von Gelbke, „Liebchen ade" von Jüngst und Kuntzer's „Spiere nicht mit Schießgewehren" vor und erntete reichen Beifall. Herr Otte sang das Baritonsolo „Sing mir Dein Lied" von Greene, und „Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar" von Lortzing. Herr Rempe glänzte mit dem Couplet „Der Gedankenleser" und dem Couplet „Sie stecken's d' Köpf zusamm'n". Sehr gut gefiel auch Herr C. Klinker mit dem Vortrage „Wiedersehen macht Freude". Herr Schirmann gab ein brillantes Violinsolo. Herr Ennebrook bot ebenfalls ein fröhliches Couplet. Der West End Männerchor brachte verschiedene Lieder zum Vortrag. Viel Beifall fand die komische Szene mit Musik von Heinze „Der Strafrapport, oder die vergifteten Schinken", seitens der Herren Otte und Riddinger.

Buffalo Sängerbund.

Für das erste Konzert des Sängerbund in dieser Saison, am 19. November hatte Dirigent Plagge ein Programm vorbereitet, das brillant durchgeführt wurde. Die Solisten waren Herr und Frau Van Yorx, New York, Frl. Anna Krause, Frl. Florence Seitz von Buffalo. Herr Wm. Gompf spielte die Begleitung.

Das Programm lautete: 1. „Die Allmacht", Vincenz Lachner, Gemischter Chor mit Orchester und Orgel. 2. Lieder für Sopran, a) „Dove Sono", A. Mozart; b) „Im wunderschönen Monat Mai", Hammond. Frau Van Yorx. 3. Männerchor a capella, „O leuchte, Tag," M. v. Weinzierl. 4. Streichorchester, a) „Le Deluge", C. Saint-Saens, Violin-Solo, Herr Fahlbusch; b) Serenade, „Roccoco", F. Meyer-Helmund. 5. Gemischter Chor mit Orchesterbegleitung, a) Harfen-Vorspiel zu Mozarts „Ave verum corpus" A. Schäfer; b) „Die Lotusblume", R. Schumann. 6. Lieder für Tenor, a) Arie aus Mignon, Thomas; b) Frühlingslied aus der Walkyre, R. Wagner, Mrs. Thedore Van Yorx. 7. Männerchor a capella, a) „Die Reben blüh'n, Es blüh'n die Rosen", C. Döring. b) „In der Dorfschenke", C. Attenhofer. 8. Duette, a) „Dear love of mine", G. Thomas, from opera „Nadeshda"; b) „O! That we two were maying", G. Thomas; c) „It was a lover and his lass", Weithew; Mr. und Mrs. Van Yorx. 9. Gemischter Chor mit Orchesterbegleitung, „In der Spinnstube", Joh. Pache. Sopran-Solo, Miß Anna Krause. Alto-Solo, Miß Florence Seitz.

Musik- und Gesangverein „Eintracht" von Lawrenceville, Pa.

Der Musik- und Gesangverein „Eintracht" von Lawrenceville, Pa., erwählte in seiner letzten Versammlung folgende neue Beamten: Präsident, Anton Schillo; Vizepräsident, C. Limpert; Protokollirender Sekretär, J. J. Dauer; Finanzsekretär, A. G. Winterhalter; Schatzmeister, J. J. Aland; Verwaltungsrath, Joseph Guttendorf, C. Völker, C. Kleinfelder, P. Kerner, und J. C. Berg. Der Verein wird am 14. Januar sein 41. Stiftungsfest feiern.

(Spezial-Bericht.)

Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Glänzendes Konzert im Pacific-Sängerbund.

Zum ersten Male seit jenen unvergeßlichen Schreckenstagen, in denen Erdbeben und eine Riesenfeuersbrunst unser herrliches San Francisco in Trümmer und Asche legten, schaarten sich die Pfleger und Hüter des deutschen Liedes an der Pacificküste am vorigen Sonntag, den 4. November, zusammen, um durch ein großes Konzert die Auferstehung des deutschen Liedes zu feiern. Die mit Immergrün und Blumen, wie sie die Jahreszeit bot, reich und geschmackvoll dekorirte Halle war bis auf den leten Platz besetzt und konnte kaum die trotz des ungünstigen Wetters in hellen Haufen herbeigeströmten Verehrer des deutschen Liedes fassen. Das aufmerksam lauschende Publikum bestand nicht allein aus Deutschen, sondern auch zum nicht geringen Theile aus Amerikanern und Vertretern anderer Nationen.

Nach einer von dem Hoge'schen Orchester vorgetragenen Ouverture betrat der Präsident des Pacific Sängerbundes, Herr Robert Lorenz, die Bühne und begrüßte dieAnwesenden mit einer schwungvollen Ansprache, in der er die Sangesbrüder und Sangesfreunde herzlich willkommen hieß und ihnen für das rege Interesse, das sie durch ihr so überaus zahlreiches Erscheinen bekundeten, dankte. Er wies darauf hin, daß der Pacific Sängerbund erst im vorigen Jahre ins Leben gerufen wurde und am 15. Oktober v. J. in der damaligen Eintracht-Halle sein erstes Konzert gab, welches sich in jeder Hinsicht zu einem Erfolge gestaltete und die deutschen Sänger der Pacificküste zu neuem Eifer bei der Pflege des Gesanges und zur Förderung des Bundes anspornte. Da kamen die drei schreckensreichen Tage vom 18., 19. und 20. April d. J., die mit einem Male Alles zu vernichten und auch die Existenz des jungen Sängerbundes zu untergraben schienen. Aber kaum war die Asche in den Ruinen erkaltet, kaum war eine zweckentsprechende Halle zur Verfügung, da reichten sich auch die wackeren Sänger wieder die Hand zum Bunde, und am 8. Juni fand bereits wieder eine von 200 Sängern besuchte Versammlung statt, welche unter großem Enthusiasmus die Wiederbelebung des Bundes beschloß. Obwohl alle Gesangbücher und Notenblätter des Bundes ein Raub der erbarmungslosen Flammen geworden waren, erschallten doch in dieser Versammlung wieder solche deutsche Weisen, die in dem Gedächtniß der Sänger Wurzel geschlagen hatten. Kurz darauf trafen von St. Louis 300 Gesangbücher ein, die der N. A. S. B. uns in hochherziger Weise zum Geschenk machte. Auch von New York und anderen Städten der Union erhielten wir von Sangesbrüdern Geldgeschenke zum Betrage von $1400, welche unter den durch die Katastrophe nothleidend gewordenen Sängern zur Vertheilung kamen. Die größte Ueberraschung jedoch wurde uns von einem Sangesbruder, dem bekannten Piano-Fabrikanten H. Detmer in Chicago bereitet, welcher dem Bunde einen prachtvollen Flügel im Werthe von $1000 zum Geschenk machte. Deshalb lassen Sie, die Mitglieder des Pacific Sängerbundes, alle diese uns gezeigte Liebe und Güte uns ein neuer Sporn zu unermüdlichem Streben und Fortschreiten auf der begonnenen Bahn sein und nicht eher ruhen, bis alle deutschen Gesangvereine an dieser meerumbrausten Küste unserem Bunde angehören werden, damit wir imstande sein werden, nach dem Beispiele der östlichen Großstädte großartige Sängerfeste zu arrangiren und dadurch dem Deutschthum Californiens die ihm gebührende Achtung zu verschaffen und zu erhalten. Drum laßt uns Alle fest an unserem alten Motto halten:

Es grüne fort und blühe lang
In unserm Bund der deutsche Sang.

Mit diesen Worten schloß Herr Lorenz seine von echtem Sängerenthusiasmus getragene Ansprache, der ein langeanhaltender Beifallssturm folgte, der sich erst legte, als Herr Lorenz abermals an die Rampe trat und, mit kurzen Worten des edlen Gebers gedenkend, dem Musikausschuß den neuen Flügel überwies, dessen volle, klare Töne die Zuhörer während des Konzertes erfreuten. Nach dem nun folgenden Vortrage eines von dem bekannten Sänger Herrn Roller verfaßten hübschen Gedichtes, welches sehr beifällig aufgenommen wurde, begann dann das Konzert.

Das reichhaltige musikalische Programm wurde in vorzüglicher Weise durchgeführt und legten die mitwirkenden Vereine und ihre Dirigenten damit große Ehre ein und ernteten nach Schluß jeder Nummer reichen Beifall. Die wohlbekannte Altsängerin Fräulein Lulu Parlenky errang sich durch ihren gefühlvollen Vortrag der beiden Lieder „Heimweh" und „Sing mir ein Lied" einen wahren Sturm von Applaus.

Nach Beendigung des Konzertes überreichte der Vizepräsident Krabbenhöft dem Präsidenten Herrn Robert Lorenz eine ihm von den Delegaten des Bundes in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Pacific Sängerbund gestiftete prächtige goldene, mit Diamanten gesetzte Medaille, die Herr Lorenz, freudig überrascht, mit Worten des Dankes entgegennahm.



Henry Detmer.

Unser Sangesbruder Hy. Detmer, dessen obiger Bericht in so schmeichelhafter Weise gedenkt, gehört zu den bekanntesten Klavierfabrikanten des ganzen Landes. Außer hocheleganten „Baby" und „Parlor Grand Pianos" fabrizirt er sechs verschiedene Arten der Detmer'schen „Gold Medal Upright Pianos." Die Preise sind so gehalten, daß sie auch den sparsamsten Käufer zufrieden stellen müssen, und für die Bezahlung werden überaus leichte Bedingungen gewährt.

Außer der Hauptfabrik in Chicago, 337—339 Wabash Avenue, hat Herr Detmer eine Filiale in St. Louis etablirt, 1322 Olive Straße, und ist somit der einzige Klavierfabrikant in St. Louis. Wer ein gutes Instrument kaufen will, sollte nicht versäumen, in einem der Detmer'schen Etablissements vorzusprechen — er wird sicherlich zufrieden gestellt werden.

Central Ohio Sängerbezirk.

Die Beamten des Gesangvereins „Arion" von Canton versammelten sich am Mittwoch in der Wohnung ihres Präsidenten Wm. C. Widder, um die einleitenden Schritte zur Vorbereitung des kommenden Central Ohio Sängerfestes zu thun. Herr Alois Keßler von Mansfield, Präsident der Bezirksbehörde, war anwesend. Ein Beschluß wurde angenommen, daß sich die Beamten des „Arion" als Executiv-Behörde organisiren, um der später zu ernennenden Festbehörde die Arbeiten so viel als möglich zu erleichtern. Zum Vorsitzenden der Executiv-Behörde wurde Herr Wilhelm C. Widder, und als Sekretär Herr Louis Schropp gewählt. Herr Keßler wurde vor Schluß der in jeder Hinsicht harmonisch verlaufenen Sitzung einstimmig der Dank ausgesprochen für seine Bemühungen und wohlgemeinten Rathschläge. Er machte bekannt, daß im nächsten Januar in Canton die Bezirksbehörde eine Sitzung abhalten werde.

Newburg Germania Männerchor.

Das vom Newburg Germania Männerchor veranstaltete erste Konzert dieser Saison war ein sehr hübscher Erfolg. In erster Linie ist Herrn J. Arthur Russer, dem Dirigenten des Vereins, dieser Erfolg zu verdanken, doch doch auch ein jedes Mitglied hat damit bewiesen, daß es ihm mit der Pflege des deutschen Liedes jeder Zeit heiliger Ernst ist. Von dem reichhaltigen Programm war besonders zugkräftig Attenhofer's „Gruß der Heimath" gesungen vom festgebenden Verein, das wiederholt werden mußte. Ebenso das vom „Arbeiter Sängerbund" vorgetragene Lied, das gut gefiel. Die Vorwärts Gesangs-Sektion, die „Ich weiß ein Herz, für das ich bete," sang, fand rauschenden Beifall und mußte mit einer Zugabe „Das Schifferlied" quittiren. Die Herren Martin, Rymann, Lehmann und Daman waren in komischen Nummern einfach köstlich und sind von Uneingeweihten wahrlich nicht für Dilletanten angesehen worden. schließlich die Sopransolosängerin muß des famosen Zither-Quintettes der Herren O. H. Seifert, Karl Hruby, H. Rymann, Alex. Daman und Jul. Weber gedacht werden, deren Zusammenspiel ein wunderbares war.

Familien-Abend des New Orleanser Quartett - Clubs.

Der allseitig rühmlichst bekannte New Orleanser Quartett Club, Präsident und Dirigent: Herr Prof. J. Hanno Deiler, feierte am 27. November einen hübschen Familien - Abend.

Kurz nach 8 Uhr bestiegen die Sänger genannten Vereins die Bühne und sangen unter Leitung des Herrn Prof. Deiler das schöne Lied „Anakreontischer Festgesang" von Felix Jäger. Daß der musikalische Vortrag den nöthigen Applaus erntete, ist für den Quartett Club und dessen Leistungen kennt, selbstverständlich. Frl. Ama Lavelle lieferte mit einem nett vorgetragenen komischen Gedicht in englischerSprache die zweite Nummer des Programms. Dann folgte ein Violin-Solo, vorgetragen von Herrn Karl Meiner, unter Klavierbegleitung von Herrn Prof. A. Deiler, das so gut gefiel, daß Herr Meiner eine Zugabe geben mußte.

Nach kurzer Pause leitete der Männerchor des Quartett Clubs den zweiten Theil des Programms mit dem schönen Liede „Mein Wunsch" ein. Hierauf trugen Herr und Frau Hugo Stolley, unter Klavierbegleitung von Herrn C. S. Schäfer die beiden herrlichen Duette „Ich wollt meine Liebe ergösse sich" etc., von Mendelssohn und„Let me live and love thee" vor. Beide Lieder verfehlten ihre Wirkung nicht und die Vortragenden können mit dem wohlverdienten Erfolg zufrieden sein.

Das Ende des offiziellen Theils bildete selbstverständlich der Quartett Club mit dem herrlichen Liede „Friedrich Rothbart". Alles in Allem genommen, kann man sagen, es war ein Fest, wo ein jeder, mag er noch ein so großer Pessimist sein, Gelegenheit fand, sich auf seine Weise zu amüsiren, und ein Fest, auf dessen Erfolg die nachfolgenden Comites stolz sein können.

Arrangements - Comite: Herr Jos. A. Zimmermann, Vorsitzer; Louis R. Fuhr, A. F. Leonhardt, H. Eggert, Chas. W. Eichling.

Empfangs - Comite: Herr Julius Koch, Vorsitzer; Fred. Groß, Dr. H. A. Gabert, F. Raquiet, F. L. Schindler, A. Schmedtje, Dr. R. J. Mainegra.

Tanz - Comite: C. W. Eichling, Vorsitzer; O. Fourche, Hugo Stolley, C. v. Reichmann, H. Eggert, Louis R. Fuhr, A. F. Leonhardt.

„Körner Männerchor" von Allegheny, Pa.

Unter Theilnahme einer stattlichen Anzahl befreundeter Vereine feierte der Körner Männerchor in Allegheny sein 22. Stiftungsfest mit einem großen Konzert, welches unter Herrn Prof. John Dauberger's Leitung stand, mit dem Liede: „Seid uns willkommen" eröffnet hatte, entbot Herr Prof. Dauberger Namens des festgebenden Vereins den Anwesenden einen herzlichen Willkomm, worauf die gastirenden Vereine ihre Lieder zum Besten gaben. Den Reigen eröffnete der Druiden Sängerbund mit dem „Loreley" - Liede, worauf der junge Bäcker Gesangverein „Wiener Walzer" sang. Nun kamen in rascher Folge der Cäcilia Männerchor, Dirigent Johann S. Vogel, welcher das Lied „Ammersee" vortrug; der Schweizer Männerchor, Dirigent F. O. Henzi, der die herrliche Komposition „Gott grüße Dich, mein Vaterland" von Attenhofer vortrug; sowie der Gesangverein „Vorwärts" mit dem Liedervortrag: „Wenn man vom Liebsten scheiden muß". Die Arionen von Manchester Allegheny sangen „Mutterliebe" und der Schwäbische Sängerbund ergötzte die Anwesenden unter HerrnProf. Oskar Schütz' Direktion mit dem Vortrage des Liedes: „Das schönste Land". Zum Schluß sang der Körner Männerchor „Das treue Herz". Die Arrangeure der Stiftungsfeier waren die HerrenLouis Koch, Gerhard Reuß, Magnus Vogel, Hermann Wölfer und Wm. Schmidt. Der Körner Männerchor zählt zur Zeit etwa 350 Mitglieder und besitzt ein schönes eigenes Heim. Die gegenwärtigen Beamten sind: Präsident, Adam Bausch; Vizepräsident, Louis Koch; Schatzmeister, Alb. Krause; Protokollirender Sekretär, H. C. Kleeb; Finanzsekretär, Wilhelm Schmitt; Bibliothekar, Alb. Butrus; Verwaltungsrath, Georg Lieb, Georg Hübner und Ferdinand Enzian.

Heights Männerchor.

Am Sonntag, den 11. November, fand das Eröffnungsconcert des Heights Männerchors statt und bei der Gelegenheit machte auch das vor einiger Zeit gegründete Hausorchester seine erste Verbeugung vor dem Publikum. Wenn immer die Heightser unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, Herrn C. J. Grönwold, vor die Oeffentlichkeit treten, darf man überzeugt sein, daß etwas Gediegenes gut zum Vortrag gebracht wird und so war es auch diesmal. Das brillant durchgeführte Programm lautete: 1. Calif von Bagdad, Ouverture, Boieldieu, Hausorchester des Heights Männerchor. 2. Tannhäuser - Marsch, Wagner, gemischter Chor und Orchester. 3. Wenn man vom Liebsten scheiden muß, P. Orth, Heights Männerchor. 4. Thema mit Variationen, Flöten - Solo, De Beriot, Herr F. Grönwold. 5. a) Der Hirt, schwedisches Volkslied; b) Im Walde, Mendelssohn, Damen - Chor. 6. In der Frühlingsnacht, Finzenhagen, Sopran, Frl. G. Warnicke, Tenor; Herr Ph. Apfel, Quartett, Frau P. Mau, Frl. C. Kübrick, Herren Hieber und Lehmann. 7. Festmarsch, Bach, Hausorchester des Heights Männerchor. 8. Schwedischer Hochzeitsmarsch, Bröllop, Frau G. Kroll, Frl. G. Warnicke, Frl.J. Weisenborn, Frl. F. Zelder. 9. Anakreontischer Festgesang, F. Jäger, Heights Männerchor. 10. Der Blumen Rache, Gedicht von Freiligrath, Grönwold, Sopran - Solo, Frau G. Kroll, Alt - Solo, Frl. F. Zedler, Tenor - Solo, Herr W. Hieber, Baß - Solo, Herr W. Warnicke, gemischter Chor und Orchester.

„Toledo Männerchor".

Am Mittwoch den 14. November fand das erste Konzert der Saison des Toledo Männerchors statt. Das Publikum ist seit jeher daran gewöhnt, nur Musterleistungen von diesem renomirten Gesangverein zu hören, und wurde auch bei diesem Konzert in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Für das Konzert hatte Prof. Joseph Wylli das folgende gediegene Programm aufgestellt:

1. Anakreontischer Festgesang ...... Jäger
2. „Tell me why" ...... Tschaikowsky
   Mrs. Warren S. Herron.
3. a) „The Alpine Fay" ...... Kremser
   b) „Heute scheid' ich" ...... Isenmann
4. a) „Ave Maria". Schubert-Wilhelmi
   b) Calabrese ...... Bazzini
   Mr. Charles Holstein.
5. „Dem Genius der Töne" H. Mohr
6. „Serenity" .... Mary Turner-Salter
   b) „Sunbeams" ...... Ronald
   c) An Orhard Cradle Song .. Denza
   Mrs. Warren S. Herron.
7. a) „Die wilde Rose", ... H. Jüngst
   b) „Old black Joe", arr. Fr. van der Stucken.
8. „Hungarian Fantasie" ...... Hubay.
   Mr. Chas. Holstein.
9. Schlachthymne aus „Rienzi" ...... Wagner

Der Toledo Männerchor wird auf dem Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes im Juni 1907 in Indianapolis einen Einzelchor vortragen.

*　　*

Hudepohl-Kombination von Cincinnati.

Ueber das am 25. November abgehaltene Konzert der „Hudepohler" wird uns geschrieben:

Das Programm war ganz vorzüglich gewählt und wenn auch selbstredend die Hudepohl-Combination die Hauptkosten der Unterhaltung trug, so war der Erfolg des Abends in nicht geringem Maße den Solisten zu danken, in erster Linie Herrn Fritz Koch, der durch seine Hornsoli, namentlich die Goddard'sche Berceuse, sowie durch die zwerchfellerschütternden Kouplets einen durchschlagenden Erfolg erzielte.

Sehr wirkungsvoll war auch Herr Joseph Scheve in „Old Black Joe" und riesige Heiterkeit erregte Herr Frank Kopp als „Adolph von Hamburg". Einen Riesenerfolg hatten auch die Herren Harry, Rudolph und Hermann Lenzer mit ihrer komischen Szene „Krausmeier's Arrival" zu verzeichnen.

Die ausgezeichnete Wiedergabe der einzelnen Chöre bekundete sowohl den Fleiß der Sänger wie auch die treffliche Einstudierung von Seiten Herrn Louis Ehrgott's. Der Schlager des Abends war ohne Frage der Elsenheimer'sche Chor „Rheingauer Glocken", eine ganz reizende Komposition, für deren Einstudierung Herrn Louis Ehrgott ganz besonderer Dank gebührt und die zweifelsohne sehr bald außerordentlich populär werden wird. Ferner sprach von den zu Gehör gebrachten Chören noch ganz besonders die „Vogelsprache" von Weinzierl an, und Herr A. Bayersdörfer, der die Tenorpartie in ganz brillanter Weise durchführte, erntete wohlverdienten Applaus.

Das Verdienst, das Konzert in so prächtiger Weise arrangiert zu haben, gebührt den Herren B. Hodap, H. Lambers, F. Kopp und C. Beise, die das Arrangements-Komite bildeten.

„Indianapolis Männerchor".

Das Eröffnungs-Konzert des Männerchor war in jeder Beziehung ein Erfolg, wie ihn die Veranstalter sich denselben nicht besser hätten wünschen können.

Das vom Männerchor vorgetragene Lied: „Mädchen mit den Schelmenaugen" eröffnete das Programm. Der gezollte Beifall bewies, daß das Publikum die Leistung der Sänger zu würdigen verstand.

Silchers „Lorelei" vom Chore gesungen, war unübertrefflich, und der Applaus war ein derartiger, daß die Sänger abermals antreten mußten.

Das Lied „Der blühende Hag ist wunderstill" wurde gleichfalls mit einem nicht enden wollenden Applaus bedacht, und auch hier wurde der Chor zu einer Dreingabe veranlaßt.

Das vom gemischten Chor vorgetragene Lied „Herbststurm" von Grieg wurde gleichfalls mit stürmischem Applaus bedacht, so daß sich der Chor zu nochmaligem Auftreten veranlaßt sah. Der Chor ist an Damenstimmen bedeutend stärker wie während der letzten Saison, und dieser Zuwachs ließ sich in erfreulicher Weise heraushören.

Dirigent und Sänger beider Chöre können auf ihre Leistungen mit Stolz zurückblicken, und der Applaus, mit welchem alle Nummern bedacht wurden, zeigte, daß auch das Publikum die künstlerischen Leistungen zu würdigen verstand.

Mit berechtigtem Interesse sah man der Leistung von Fräulein Lulu Fisher entgegen, die nach langer Studienreise in Europa zum ersten Male hier wieder auftrat.

Fräulein Fisher hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht getäuscht; ihre Stimme ist klar und klangvoll, besitzt den nöthigen Umfang, die Halle zu füllen, und ist auch in den Pianapassagen glockenrein. Die Artikulation ist perfekt.

Der Applaus und die geforderten Dreingaben, bewiesen, daß sie sich auch in's Herz der Zuhörer hineingesungen hatten. „She never told her love" von Haydn war wohl ihre beste Leistung, obgleich auch das Lied: „The Mermaid's Song" in solch perfekter Weise gesungen wurde, daß man nur schwer einem von beiden den Vorzug geben kann.

Frl. Theresina Wagner, die Piano-Solistin des Abends, trug ihren Theil zum Erfolge des Abends bei. Ihre Technik ist brillant, der Ausdruck des Spieles ist gefühlvoll und anheimelnd.

Frl. Kipp und Herr Leo B. Riggs, welche die Klavierbegleitung übernommen hatten, trugen gleichfalls ihr Theil zum Erfolge des Konzertes bei.

„Indianapolis Liederkranz".

Ein großes und enthusiastisches Publikum wohnte der letzten Abendunterhaltung des Indianapolis Liederkranz bei.

Alle Nummern wurden mit Erfolg vorgeführt und das Publikum hat mit seinem Applaus denn auch nicht gegeizt.

Der Liederkranz trug das Lied „Am Brünnlein" vor. Der Applaus zeigte, daß die Zuhörer den Werth der Leistung zu würdigen verstanden, und das Lied „Kukuk" wurde als Dreingabe gegeben.

Herr Hermann Nowak in dem humoristischen Solo: „Theaterschuster Pechholz" verstand es, die Lachmuskeln der Zuschauer anzuregen, und der tragische Ausgang der Szene, daß Schuster Pechholz zum Leisten zurückkehrt, würde sich im Leben wohl kaum verwirklicht haben, denn seine Leistung als Schauspieler war ausgezeichnet.

Das vom Liederkranz vorgetragene Lied, „Das blonde Kind am Rhein" erntete reichen Beifall und das Lied: „Es liegt ein Weiler fern im Grund" wurde als Dreingabe gegeben.

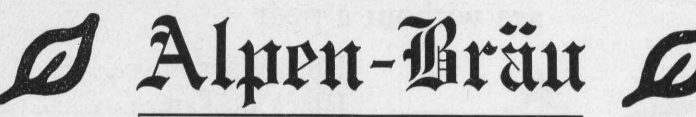
Die „Fidele Gerichtssitzung" war gleichfalls gut. Die Melodien waren bekannten Opern und Operetten entlehnt, der Text natürlich der Szene passend untergeschoben.

Das von Herrn Curt Korn zusammengestellte Stück: „Die Macht des Gesanges" war ergötzlich. Frl. Lena Wölfert spielte ausgezeichnet, und auch Herr Korn, der die Rolle des Komikers übernommen hatte, wurde seiner Aufgabe in jeder Weise gerecht. Herr Jacob Schulmeyer, sowie auch Herr John Koch machten ihre Sache ausgezeichnet. Herr Carl Riegner machte den Onkel Wippchen, Musikprofessor aus Deutschland. Das Stück gab Gelegenheit, viele musikalische Spezialitäten zum Vortrage zu bringen: Herr Schulmeyer in Negergesängen, Herr Korn auf der Konzert-Harmonika und Dirigent Riegner auf dem Piano und der Geige.

„Louisville Liederkranz".

De Liederkranz hat mit seinem ersten Konzert dieser Saison einen großen Erfolg zu verzeichnen. Da waren Männerchöre, wohl eingeschult und trefflich bei Stimme, Frauenchöre, lieblich anzuhören. Da war der gemischte Chor, der über große Tonfülle verfügt und schließlick die Sopransolosängerin Frl. Louise Ormsby aus New York. Die Künstlerin sang drei Schumann'sche Lieder, „Im wunderschönen Monat Mai", ferner „Aus meinen Thränen sprießen" und „Die Rose, die Lilie". Das G. Thomas'sche Lied „Le Baiser", die d'Hardelot'schen Sänge „I know a lovely Garden" und „Out of the Darkneß" gelangen ihr vorzüglich. Im vom gemischten Chor vorgetragenen Rossini'schen „Inflamatus", dessen Tonwellen mächtig einher brausten, hatte die Gästin aus New York die Solopartie übernommen. Das Konzert war durch den Attenhofer'schen Festgesang, Opus 22, eröffnet worden, bestehend aus Sopransolo, Quartett und gemischtem Chor. Frl. Bertha Cohn sang die Sopranpartie, Francis Wimberg sang Alt, Joseph Hug Tenor und Oscar Stutz sr. Basi. Es folgte Frl. Louise Ormsby mit der Massenet-schen Arie „Il est Doux". Der Liederkranz Männerchor trug sodann in geradezu vorzüglicher Weise das Lied „Da die Stunde kam" von Johannes Pache vor, worauf der Damenchor mit Wagners „Spinnerlied" an die Reihe ledigten sich der schwierigen Aufgabe, das „Spinnerlied" glockenrein zum Vortrag zu bringen, in geschickter Weise. Frau A. Molengraft hatte bei sämmtlichen gesanglichen Darbietungen die Klavierbegleitung übernommen, ihr Gatte führte den Taktstock.

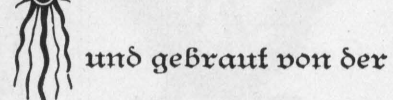
Versucht das neue Flaschenbier



Alpen-Bräu



Frisch im Markte und gebraut von der



COLUMBIA BREWING CO.

ST. LOUIS.

Consumer's Brewing Co.

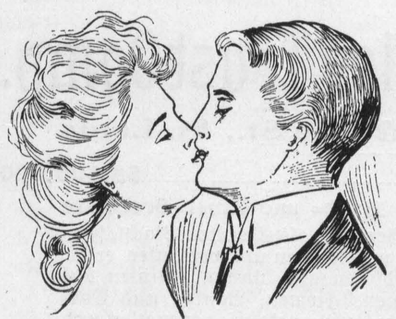
Empfiehlt ihr ausgezeichnetes und nur aus Hopfen und Malz gebrautes Lagerbier. Ebenso ihr unübertreffliches Flaschen-Bier—

"CONSUMERS' PALE"

zu beziehen von allen Händlern.

Branerei Telephones: { Kinloch, Victor 390. Bell, Sidney 209.

Nord-End Depot: { Kinloch, D-1455 Bell, Tyler 580



Was die wilden Wogen sagen,
Schwester lieb, zu mir,
Iß Blanke-Wenneker's Chok'laden
Und Glück wird's bringen Dir.

Glückliche Tage!

Eure Freunde im Lande werden glücklich sein, wenn ihr ihnen eine Schachtel

Nadja Caramels bringt.

BLANKE-WENNEKER CANDY CO.

SAINT LOUIS

Bell Telephone, Main 1272-A — Kinloch Telephone, B-782

ADOLPH MEYER

LIVERY AND UNDERTAKING CO.

Office: 601 and 603 Park Avenue, - - - - St. Louis, Mo.

Adolph H. Meyer, President. — J. H. Brockmeyer, Secr. & Treas.



Dieses Präparat ist ein deliziöses Getränk, alle Erschöpfung zu verbannen.
Eine kleine Dosis nach der Mahlzeit genügt zur Erfrischung und wirkt wohlthuend, indem es die Verdauuug befördert.
Cafes, Restaurauts and Hotels.

GOLD SPRING DISTILLING CO., Sole Proprietors, St. Louis, Mo.

EMPIRE DRAUGHT AND BOTTLED BEER



ORDER FROM YOUR DEALER
OR DIRECT FROM

EMPIRE BREWING CO.

N. P. ZIMMER

Deutscher Advokat,

908 Wainwright Building,
N.-W. Ecke 7. & Chestnut Str.

TELEPHONES: { Bell Olive 20. Kinloch A 1980.

ST. LOUIS, MO.

Herman W. Heuman

..Buffet..

No. 24 South Broadway
Corner Walnut Street
Phones: Bell, Olive 1674
Kinloch B-181

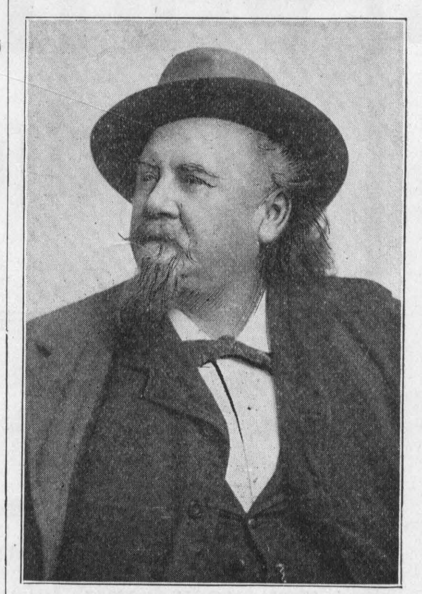
H. V. Heinrichshofen

GENERAL

INSURANCE

Office: 317 Chestnut St.

Phones of the Jefferson Mut. Ins. Co.



AUG. SCHUERMANN,

Praktischer Dekorateur von Hallen, Conventionen, Hochzeiten, Schauwägen etc.

2837 Nord Grand Ave., St. Louis, Mo.

☞ Abonnirt auf „Das deutsche Lied". $1.00 per Jahr liefert jedem Sänger die Zeitung frei in's Haus.